

Berichte aus den Hauptbereichen

Die beigefügten Berichte der Hauptbereiche geben einen Stand zur Umsetzung der vereinbarten Schwerpunktziele im Jahr 2017 sowie einen Einblick in die Arbeit in den Hauptbereichen insgesamt.

Unter **Punkt A. „Entwicklung der Schwerpunktziele des Hauptbereichs“** erhalten Sie einen kurzen Bericht zu den Fortschritten im Bereich der Schwerpunktziele, die für alle Hauptbereiche mit der Ersten Kirchenleitung in einer Auftrags-, Ziel- und Aufgabenbeschreibung (AZAB) vereinbart wurden. Weitere Entwicklungen in den Hauptbereichen außerhalb der Schwerpunktziele sind unter **Punkt B. „Arbeit des Hauptbereichs (ohne Schwerpunktziele)“** dargestellt worden.

Bericht des
Hauptbereichs: Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik
für die
Synodentagung im September 2018

A.) Entwicklung der Schwerpunktziele des Hauptbereichs

I. Schwerpunktziel 1 des HB

Entwicklung eines profilierten landeskirchenweiten Konzepts für die Gemeindepädagogik in der Nordkirche

Dieses Schwerpunktziel ist nach wie vor unter dem Vorzeichen zu betrachten, dass es keine Nordkirchen weiten gesetzlichen Regelungen zu diesem Arbeitsfeld gibt. Dies hat unsere Arbeit an einigen Stellen nicht unwesentlich erschwert. Ein Beispiel sei genannt:

Es gibt in den drei unterschiedlichen Herkunftsteilen unserer Landeskirche keine vergleichbaren und vergleichbar-verbindlichen Regelungen zum Anerkennungsjahr für Gemeindepädagog*innen in Ausbildung. Diese Tatsache führt dazu, dass in demselben Ausbildungskurs Teilnehmer*innen sitzen, von denen einige aus landeskirchlichen Mitteln einen 25% Stellenanteil für das Anerkennungsjahr finanziert bekommen, andere dagegen überhaupt kein Anerkennungsjahr machen müssen, von dritten wiederum ein Anerkennungsjahr gefordert wird, ohne dass es eine landeskirchliche Refinanzierung gibt. Dankenswerterweise ist bereits im Jahr 2017 eine Initiative zwischen dem HB und dem Dezernat KH auf den Weg gebracht worden, die in absehbarer Zeit voraussichtlich helfen wird, diese Ungleichbehandlung abzuschaffen.

Dem KL-Ausschuss ist berichtet worden, dass wir seitens des HB ein sog. Follow-up-Projekt zum SPZ 1 auf den Weg bringen wollten, dessen Ziel sein sollte, die auch strukturell bedingten Unwuchten im Arbeitsfeld GP zu bearbeiten (s. dazu die entsprechende Vorlage aus der letzten Sitzung des Ausschusses). Leider konnten wir dieses Projekt nicht wie geplant auf den Weg bringen. Eine Beratung des Vorhabens mit drei externen Expert*innen, darunter Prof'n. H. Keßler, Berlin, ehem. EKD, und Prof. M. Pirner, Erlangen, zeigte, dass eine Begrenzung des Follow-up-Projektes auf ein handelbares Maß ohne einen gesetzlichen Rahmen nicht möglich ist. So werden wir dieses Projekt wieder aufnehmen, sobald der gesetzliche Rahmen vorliegt.

Ausgesprochen erfreulich aus unserer Perspektive ist, dass es gelungen ist, die bisher ausschließlich durch die Landeskirchen anerkannte Qualifizierung zur Gemeindepädagog*in auf FS-Niveau im Rahmen einer Gesetzesnovelle des KiFöG in MV auf die Liste der anerkannten Fachlichkeiten zu setzen – mit der Folge, dass nun die in Ludwigslust durch das PTI ausgebildeten Gemeindepädagog*innen auch als staatlich anerkannte Erzieher*innen arbeiten können. Wir sind zurzeit dabei, die damit verbundenen Chancen auf Gemeindeebene mit den Gemeinden zu kommunizieren.

Neu begonnen haben wir im Jahr 2017 eine Langzeitqualifizierung für Seelsorge im Elementarbereich, etwas angelehnt an unsere Qualifizierung zur Schulseelsorge. Dieses Angebot wird von Teilnehmer*innen aus der ganzen Landeskirche gut angenommen.

Die im letzten Bericht einzeln gelisteten Vorhaben setzen wir im Wesentlichen mit leichten Veränderungen fort.

II. Schwerpunktziel 2 des HB

Plausibilisierung religiöser Bildung im öffentlichen Raum

Zu diesem Ziel lässt sich nicht wirklich etwas Neues berichten – nicht deswegen, weil es an Relevanz verloren hätte – im Gegenteil; sondern weil die konzeptionelle Arbeit innerhalb des HB zu diesem Ziel im

Wesentlichen abgeschlossen ist und es nun darum geht, Erfahrungen mit den Formaten zu machen, die sich aus der konzeptionellen Arbeit ergeben haben.

Auch im Jahr 2017 haben wir die Erfahrung gemacht, dass die von uns verwendeten Modelle zur Kommunikation der Relevanz religiöser Bildung für viele Entscheidungsträger*innen im Bildungsbereich überzeugend oder zumindest Nachdenkens-wert sind. Bei diesen Modellen geht es v. a. darum, den Religionsbegriff zunächst abzulösen von bestimmten Gestalten organisierter Religionen, um Aufmerksamkeit dafür zu gewinnen, dass Fragen nach dem Sinn eines Ganzen, das die je eigene Lebenswirklichkeit transzendiert, offenbar zum Menschsein gehören. Versteht man nun organisierte Religion als Versuche, ein gemeinschaftliches Umgehen mit diesen Fragen zu ermöglichen, entstehen neue Zugänge zu religiösen Phänomenen auch für Distanzierte.

Die konkreten Maßnahmen des HB im Jahr 2017 zu diesem Ziel geschahen in Fortführung der Formate aus dem Jahr 2016 – mit vergleichbarer, in der Regel leicht gesteigerter Reichweite.

III. Schwerpunktziel 3 des HB

Lernen in Heterogenität: „Da kann ja jede/r kommen!“

Die politische Implementierung von Inklusion am Lernort Schule und die mediale Repräsentanz des Themas, die zwischen quasi eschatologischen Hoffnungen und Schreckensmeldungen hin und her pendelt, haben den Begriff Inklusion zum Reizwort werden lassen.

Diese Entwicklung erschwert die konstruktive Erarbeitung einer pädagogischen Praxis auf der Ebene der Aus-, Fort- und Weiterbildung, wenn die entsprechenden Maßnahmen explizit unter die Überschrift „Inklusion“ gesetzt werden. Bereits im vergangenen Jahr haben wir berichtet, dass wir deswegen die mit Inklusion verbundenen Fragestellungen eher implizit in unseren Maßnahmen platzieren. So erarbeiten sich die Teilnehmer*innen Inklusions-Kompetenzen, ohne dass wir die mit dem Begriff verbundenen Widerstände bearbeiten zu müssen. Die Rückmeldungen zu dieser Praxis sind positiv.

Eine Ausnahme von diesem impliziten Weg der Thematisierung sind unsere Ausbildungskurse zur/zum Gemeindepädagog*in. Hier wird das Thema ausführlich und explizit behandelt. Ob daraus eine entsprechende Praxis entsteht, entzieht sich bisher unserer Kenntnis. Wir haben (noch) nicht die Mittel für eine empirische Untersuchung zu dieser Frage investiert.

Was uns bisher nur anfänglich gelingt, ist, die Situation von Menschen mit schweren geistigen Behinderungen in Lerngruppen in unseren Fortbildungen zu thematisieren. Dazu fehlt uns einerseits die medizinisch-psychologische Fachkompetenz, die wir „einkaufen“ könnten, andererseits ist aber auch die Nachfrage danach sehr gering. Die Fragestellungen in diesem Bereich sind eher nicht spezifisch fachdidaktisch.

Ein „Sonderfall“ im Bereich Inklusion ist die Situation des Religionsunterrichts an Förderschulen auf dem Gebiet der Nordkirche. Nur sehr wenige Sonderpädagog*innen haben eine Fakultas im Bereich Religion. Und selbst die wenige Lehrkräfte, die eine solche Fakultas besitzen, werden häufig in anderen Fächern/Lernbereichen eingesetzt - was dazu führt, dass Religion an Förderschulen in aller Regel fachfremd, häufig sogar durch Lehrkräfte erteilt wird, die nicht Glied einer evangelischen Kirche sind.

Es ist gelungen, mit der Stadt Hamburg eine Vereinbarung anzubahnen (Beschluss steht noch aus), dass in einem mittelfristigen Zeitraum an jeder Förderschule mindestens eine Lehrkraft tätig sein muss, die eine Fakultas für Religion besitzt. Die Idee hinter dieser Vereinbarung ist, dass eine solche Lehrkraft qualitätssichernde Funktionen im Bereich RU für die ganze Schule wahrnehmen kann.

Die im vergangenen Bericht erwähnten Maßnahmen haben wir im Wesentlichen fortsetzen können.

B.) Arbeit des Hauptbereichs (ohne Schwerpunktziele)

I. Auf der Ebene des Hauptbereichs:

Auf der Ebene des Hauptbereichs haben wir unsere Arbeit u. a. in folgenden Bereichen weiter entwickelt:

- Die im letzten Bericht 2017 beschriebenen Entwicklungen auf der Ebene des HB in den Bereichen Spiritualität, Finanzen und interne Kommunikation haben wir weiter fortgeführt.
- Im Bereich „Fortbildung“ haben wir uns interne Richtlinien gegeben, deren besonderer Sinn darin liegt, die Ziel orientierte Planung und unser Fortbildungsmanagement für Mitarbeiter*innen auf eine transparente Weise miteinander zu verzahnen.
- Die inhaltliche Arbeit auf Ebene des HB war geprägt durch Prozesse zur Formulierung unserer neuen Schwerpunktziele: eine gemeinsame Klausur zu diesem Zweck hat wesentliche Voraussetzungen für eine Wirksamkeit der inzwischen beschlossenen Zielformulierungen geschaffen, indem diese Ziele nun als Ergebnis gemeinsamer Arbeit erlebt werden.

II. Auf der Ebene der Arbeitsbereiche/Arbeitsfelder

1) Die Bibliotheken im HB:

Die Arbeit an einem gemeinsamen Rechtsrahmen für alle Bibliotheken bzw. Bibliotheksstandorte des HB ist in enger Abstimmung mit dem LKA fortgeführt worden. Wir rechnen damit, dass ein entsprechender Gesetzestext im Jahr 2018 im LKA geprüft werden kann.

2) Das PTI

a) Lernort Schule

Wie in den vergangenen Jahren auch besteht unser „Alltagsgeschäft“ in der Organisation zahlreicher Fort- und Weiterbildungen, die auch in Zeiten schwieriger Bedingungen für Lehrerfortbildungen gut angenommen werden. Im Vergleich zum Vorjahr ist es noch einmal gelungen, die Zahl der Teilnehmertage zu steigern.

Neben der Gestaltung und/oder Begleitung sehr grundsätzlicher Prozesse zur Weiterentwicklung des RU insbesondere in SH (ReVikoR) und HH (RUfa 2.0) hat die in der ersten AZAB vereinbarte „ÖA-Kampagne zum Religionsunterricht in der Nordkirche“ einen nicht unbeträchtlichen Anteil an Arbeitszeit gebunden. Wir freuen uns, dass wir der Kirchenleitung auf Basis der Arbeit aus 2017 und dem ersten Halbjahr 2018 nun im Herbst 2018 ein umfängliches Konzept dafür zur Entscheidung werden vorlegen können.

Seit längerer Zeit planen wir den Aufbau eines Elternnetzwerks zur Förderung des Religionsunterrichts in MV. Leider konnte die Stelle trotz vieler Bemühungen, eine geeignete Person zu finden, bisher nicht besetzt werden. Deshalb arbeiten wir zurzeit an einer HB-internen Lösung, die aber von Voraussetzungen lebt, die nicht vollständig in der Gestaltungshoheit des HB liegen.

b) Lernort Gemeinde

Auch hier besteht das „Alltagsgeschäft“ darin, eine große Zahl von Qualifizierungen und Beratungsangeboten vorzuhalten, mit denen wir die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Gemeinden unterstützen.

Besonders erfreulich ist die bleibend hohe Akzeptanz unserer berufsbegleitenden Ausbildung zur/zum Gemeindepädagog*in in Ludwigslust. Menschen aus allen Teilen der Landeskirche nehmen an ihr Teil.

Die Tatsache, dass das Land MV sich entschlossen hat, u. a. die Absolvent*innen unserer Ausbildung in der aktuellen Novelle des KIFöG als Erzieher*innen anzuerkennen, stärkt diese Ausbildung deutlich. Nun sind haben „unsere“ Absolvent*innen einen staatlich anerkannten Abschluss. Aus unserer Perspektive nimmt jenseits aller rechtlichen Regelungen diese Tatsache uns in eine Verantwortung, für Möglichkeiten einer Weiterqualifizierung dieser Menschen für den Lernort Kita zu sorgen. Um dies leisten zu können, haben wir einen zusätzlichen Stellenanteil in Ludwigslust geschaffen (0,5 VbE).

Dass unsere neue Ausbildung für die Seelsorge für Kinder im Kindergarten- und beginnenden Grundschulalter gute Resonanz findet, bestätigt die Richtigkeit der Entscheidung zur Einführung dieses Angebots.

3) Der Arbeitsbereich Kooperation Schule und Kirche/ TEO

In diesem Arbeitsbereich standen eine ganze Reihe komplexer finanzieller, struktureller und konzeptioneller Aufgaben an, über die wir im vergangenen Jahr berichtet haben:

- Die im letzten Bericht beschriebenen finanziellen und konzeptionellen Entscheidungen bewähren sich. TEO ist „ausgebucht“ und ausfinanziert – trotz einer deutlichen Steigerung der Angebotszahlen und –palette.
- Durch einen erneuten Personalwechsel ist der Aufbau von TEO in SH ein wenig verlangsamt worden. Seit Herbst 2017 gewinnt er nun wieder an Schwung. Die Kooperation mit dem Erzbistum wird – nachdem auf Seiten des Erzbistums die Verantwortlichkeiten neu geordnet wurden – ausgebaut.

4) Das Arbeitsfeld „Kunst und Kirche“ im PTI

Im Herbst 2017 hat die EKL die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass unter dem Dach des PTI und innerhalb des Fachbereichs Kirchenpädagogik Aufgaben der Stiftung „Kunst und Kirche“ neu aufgestellt werden können. Wir hoffen, im Jahr 2018 die im EKL-Beschluss beschriebenen Aufgaben vollständig auf den Weg bringen zu können.

Hans-Ulrich Keßler

Leitung Hauptbereich Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik

**Bericht des
Hauptbereichs: Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog**

**für die
Synodentagung im September 2018**

Bericht 2017

2017 war für den Hauptbereich Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog

- ein Jahr der Stärkung der Ev. Akademiearbeit in Schleswig-Holstein durch die Kooperation mit dem Christian Jensen Kolleg in Breklum auf dem Weg zum Ev. Akademiebündnis Schleswig-Holstein und damit künftig insgesamt mit je einem kirchlichen Repräsentanten für den öffentlichen Diskurs in jedem der drei Bundesländer;
- ein Jahr des Übergangs von den bisherigen drei Schwerpunktzielen:
 1. *Zusammenwachsen zu der einen Ev. Akademie der Nordkirche*
 2. *KDA-Themenschwerpunkt "Sozial-ökologischer Wandel der Gesellschaft"*
 3. *Kirche inklusiv*

hin zu drei neuen Schwerpunktzielen für die Jahre 2018 bis 2023, u. a. in der Übersetzung synodaler Schwerpunktthemen in Schwerpunktziele:

- neu 1. *Gemeinsamkeiten entdecken mit Menschen, die ohne Kirche leben, und sie in die Gestaltung kirchlicher Arbeit einbringen*
- neu 2. *Ambivalenzen der Digitalisierung thematisieren, theologisch reflektieren und ethische Implikationen zur Geltung bringen*
- neu 3. *Demokratischen Diskurs, zivile Konfliktfähigkeit und Teilhabe stärken*
In diesem Zusammenhang wird der Hauptbereich auch weiter für eine "Kirche für alle", für die barrierefreie Gestaltung von Kirchen u.a. kirchlichen Räumen, Gottesdiensten u.a. kirchlichen Veranstaltungen eintreten und Menschen in ihrer Vielfalt zur Teilhabe ermutigen (Kirche inklusiv).

Zugleich konnten die 4 Arbeitsbereiche des Hauptbereichs mit ihren insgesamt etwa 20 Einrichtungen und die Koordinierungsstelle Prävention unter guten Rahmenbedingungen zielorientiert tätig sein – das bedeutet:

- kontinuierliche seelsorgliche Arbeit in besonderen Situationen, Orten und Institutionen;
- Veranstaltungen, Diskurse und Kooperationen auf der Basis kontinuierlicher und weiter ausgebauter Kontaktpflege durch KDA und Ev. Akademie;
- Gemeindefarbeit und Seelsorge mit gehörlosen Menschen, mit Studierenden an den Universitäten und Hochschulen (inkl. Unterstützung ausländischer Studierender);
- intensive Arbeit auf eine gemeinsame IT-Unit der Hauptbereiche hin;
- darüber hinaus intensive Arbeit an Strukturen zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt in der Nordkirche.

Zugleich ist die Arbeit in mehr als 10 Projekten weitergegangen:

- Seelsorge:
 - Aufbau verstärkter Familienorientierung und Haftentlassenen-Begleitung in HH
 - Konsolidierung der Notfallseelsorge, Entwicklung der Feuerwehrseelsorge in SH
 - starke Nachfrage bei der Arbeitsstelle Kultursensibilität, interreligiöse Zusammenarbeit und Seelsorge
- KDA:
 - Fortführung der Wirtschaftsdialoge in Hamburg mit der Bischöfin
 - Abschluss des bisherigen ortsnahen KDA-Projekts in MV
 - Empowerment-Projekt in SH (SEMPRE – s. u.)
 - Projekt "Berufe im Dialog" in MV
- Ev. Akademie:
 - Wanderausstellung "Neue Anfänge nach 1945? – Wie die Landeskirchen Nordelbiens mit ihrer NS-Vergangenheit umgingen" (www.nordkirche-nach45.de)
 - Erarbeitung von "Biografien politisch Verfolgter in Mecklenburg 1945-90"
 - Unterstützung kirchlicher Gedenkstättenarbeit in der Lutherkirche/HL
 - Tagung der Arbeitsstelle Kirche und Gemeinwesen "Weit entfernt und doch verbunden – Virtuelle Kirche in ländlichen und städtischen Räumen"
- Ev. Studierendengemeinden: - ESG-Verstärkung in Flensburg.

A. Zu den 3 Schwerpunktzielen des Hauptbereichs im Jahr 2017

(zugleich darüber hinaus zu Ev. Akademie und KDA):

Schwerpunktziel 1:

Zusammenwachsen zu der einen Evangelischen Akademie der Nordkirche

Mit dem Start der Nordkirche Pfingsten 2012 wurde aus der Ev. Akademie der Nordelbischen Kirche und der Ev. Akademie der Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenburgs und der Pommerschen Ev. Kirche mit den beiden Regionalzentren für demokratische Kultur die eine Ev. Akademie der Nordkirche gebildet und ein Prozess des inneren Zusammenwachsens initiiert.

Inzwischen ist das Schwerpunktziel mit fünf Teilzielen umgesetzt:

- 1) Ein nach außen und innen erkennbares gemeinsames Profil besteht durch das Halbjahresprogramm (in Papierform und im Netz) mit seinen klaren Strukturen und den thematischen Foto-strecken; es dient der Information und zugleich als Image-Broschüre. Die thematische Clust-erung der Angebote in fünf Themenbereiche ermöglicht Orientierung und Profilierung. Trotz un-terschiedlicher örtlicher Fokussierung werden Themenschwerpunkte (z. B.: soziale Spaltung der Stadt, Vitalisierung ländlicher Räume, Demokratiebildung, Erinnerungskultur) als Dis-kursangebote der einen Evangelischen Akademie der Nordkirche wahrgenommen.
- 2) Die Wiedererkennbarkeit der Ev. Akademie der Nordkirche ohne eigenes Haus erfolgt über Personen (Gesichter) und Themen. Dem dient die Verlängerung der beiden Direktorenstellen (für Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern) und die Zusammenarbeit mit dem Christian Jensen Kolleg und seinem Leiter. Seit März 2016 verfügt der Standort Rostock mit seinem an-gemieteten Haus im Zentrum von Rostock über einen Veranstaltungs- und Ausstellungsraum und wirkt so in der Stadtgesellschaft hinein. Die Suche nach einem kontinuierlich von der Aka-demie genutzten Veranstaltungsort in Hamburg geht weiter; eine tragfähige Lösung steht noch aus.
- 3) Arbeitsroutinen und eine funktionierende Verwaltung sind etabliert: Der Beirat kommt zweimal im Jahr zusammen, einmal jeweils in Rostock und in Hamburg, einmal gemeinsam mit einem gesellschaftspolitischen Schwerpunkt. Zunehmend finden Tagungen bzw. Veranstaltungen statt, die interdisziplinär von zwei (oder mehr) Studienleitungen konzipiert und durchgeführt werden; der Arbeitsort spielt dabei keine Rolle mehr. Die getrennten wie die gemeinsamen (4 x im Jahr) Studienleitungssitzungen und die Protokolle haben eine wiederkehrende Agenda.
- 4) Sensibilisierung für die unterschiedlichen Traditionen in Ost und West geschieht nicht (mehr) als gesondertes Thema, sondern als Teil thematischer Diskurse. So soll die Ausstellung "Neue Anfänge?", die sich auf das Gebiet der ehemals Nordelbischen Kirche bezieht, mit konzeptio-nellen Ergänzungen auch in den beiden Kirchenkreisen des Sprengels Mecklenburg und Pom-mern gezeigt werden.
- 5) Zur Präsenz in den drei Sprengeln/Bundesländern haben sich bei allem Erfolg des Zusammen-wachsens deutliche Lücken in SH herausgestellt. Sie waren nur durch eine energisch vorange-triebene strukturelle Verstärkung der Ev. Akademiearbeit in SH zu beheben. Dies geschieht seit 2017 durch eine Vereinbarung mit dem Christian Jensen Kolleg, durch das Wirken des Lei-ters des Christian Jensen Kollegs als Ansprechpartner für den öffentlichen Diskurs in SH, durch einen neuen Studienleiter der Ev. Akademie in SH und durch das Ev. Akademie-Bündnis SH.

Soweit zum Schwerpunktziel.

Entlang der fünf Themenbereiche der Ev. Akademie der Nordkirche ist aus der Arbeit 2017 hervor-zuheben:

a) Demokratische Kultur und Erinnerungskultur

- In den Veranstaltungen und Beratungen der beiden "Regionalzentren für demokratische Kultur" bildete die Auseinandersetzung mit Populismus und der AfD einen Schwerpunkt. Höhepunkt waren die Begegnung mit dem FAZ-Redakteur und Rechtsextremismus-

experten Justus Bender und weitere Veranstaltungen im Rahmen der Ev. Akademie-woche im November 2017 unter dem Titel "Dem Volk aufs Maul geschaut?".

- Auch eine Tagung zur Gedenkstättenarbeit galt der Herausforderung des Rechtspopulismus.
- Mehrere Veranstaltungen und Tagungen galten der gesellschaftspolitischen Situation in Ostmitteleuropa und dem Zustand der dortigen Zivilgesellschaft angesichts eines zunehmenden staatlichen Populismus, so u.a. eine internationale Tagung zum Erbe der Revolution und der gegenwärtigen Situation der Zivilgesellschaft in Ungarn und Polen.

b) Gerechtigkeit, Teilhabe und Bildung

- Die Herausforderung des G20-Gipfels in Hamburg wurde – auch gemeinsam mit dem KDA – mehrfach aufgegriffen. Bei-spielhaft zu nennen ist "Was kostet uns die Freiheit der Märkte. Finanzmarkt-regulierung und Welthandel als Herausforderung für den G20-Gipfel" mit Susanne Schmidt.
- Des weiteren waren die soziale Spaltung in der Stadt und die Probleme ländlicher Räume durch eine Vielzahl von Veranstaltungen und Formaten (Fachgespräche, Tagungen, neue Organisationsformen wie das "Forum für ländliche Entwicklung und Demografie" (FLED) in Mecklenburg-Vorpommern, "Züssower Gespräche") ein Arbeitsschwerpunkt. In diesem Zusammenhang wurden die Ergebnisse des 7. Altenberichts der Bundesregierung in mehreren Veranstaltungen mit kommunalen Trägern diskutiert. "Altstadt für Alle!" – unter diesem Thema fanden ein Stadtrundgang, ein Podium und eine eintägige Ideenwerkstatt in Kooperation mit der Patriotischen Gesellschaft von 1765 und der Gruppe "Hamburg entfesseln!" u. a. mit der dänischen Architektin Brigitte Svarre vom Büro Jan Gehl und Hamburger Expert_innen statt.
- Im Bereich Bildung gab es Fachgespräche zu neuen Medien und Formaten in der politischen Bildung, so u. a. auf einem Festakt anlässlich des 10-jährigen Bestehens der "Regionalzentren für demokratische Kultur" in Trägerschaft der Akademie mit dem Direktor der Bundeszentrale für politische Bildung Thoms Krüger.
- Die Reihe "Viertel nach Zwölf – Hamburger Mittagsakademie" ist erfolgreich etabliert, z. B. "Poesie und Gewalt. Das Leben der Pfarrerstochter Gudrun Ensslin" mit der Autorin Ingeborg Gleichauf, verlängert um ein Seminar mit Vorträgen von Wolfgang Kraushaar und Jörg Herrmann.

c) Jugendpolitik und Dialog der Generationen

- Die Familienakademie hat sich zunehmend an Menschen und Familien mit Migrationshintergrund gewandt und damit auch das Thema Inklusion in praxisnahe und zugleich analytisch reflektierende Formate umgesetzt.
- In der Jugendpolitik spielten neue soziale Medien eine große Rolle. Für die Hansestadt Rostock wurde im Kontext an des Gedenkens an die ausländerfeindlichen Ausschreitungen in Rostock-Lichtenhagen 1992 eine "actionbound app" entwickelt.

d) Nachhaltige Entwicklung und Naturwissenschaft

- Die medizinethische Reihe wurde fortgesetzt, 2017 mit einer Fachtagung zum Thema Organ- und Gewebetransplantation.
- Mit mehreren Abendveranstaltungen wurde im Anschluss an die Veröffentlichung einer Diskussionshilfe der Nordkirche zu den gegenwärtigen Herausforderungen der Tierhaltung dieses kontroverse Thema bearbeitet.
- Im Bereich der Entwicklungspolitik hat man sich mit der religiösen Dimension in diesem Kontext beschäftigt, so exemplarisch beim Thema "Wasser" mit einem Fachgespräch.
- Im März 2017 fand die Tagung "Transformationen. Zum Wandel gesellschaftlicher Naturverhältnisse in Zusammenarbeit mit der Europa-Universität Flensburg/Norbert Elias Center

for Transformation Design, u. a. mit Robert Habeck, Stephan Lessenich und Harald Welzer statt.

e) Religion, Kultur und Medien

- In der säkularen Gesellschaft zeigt sich ein zunehmendes Interesse an grundsätzlichen religiösen Fragen. Mit einigen Veranstaltungen haben wir dies vor allem im Blick auf Gottesvorstellungen und Herausforderungen einer angemessenen biblischen Hermeneutik aufgenommen ("Kein Aug hat ihn gesehen. Biblische Gottesbilder im 21. Jahrhundert, mit Christine Gerber, Friedhelm Hartenstein; "500 Jahr nach Luther. Wie wir die Bibel heute verstehen", eintägige Tagung in Bad Doberan; Gotteslästerung und Satire. Der Amtszuchtprozess um den Lutherschwank 1983, eintägige Tagung u.a. mit Arnd Brummer und Andreas Mertin, die aufzeigte, wie sehr sich die Kirche seit dem Reformationsjubiläum von 1983 verändert hat; Begleitprogramm zur Ausstellung Bill Viola und die Religion, in den Deichtorhallen HH, u. a. mit Friedhelm Mennekes.
- Die Akademie ist aktiv im Projekt der EAD "Antisemitismus und Protestantismus. Verstrickungen, Beiträge, Letzprozesse" beteiligt, u.a. mit einer Fachtagung im Juni 2017, die sich mit Antisemitismus in den Medien beschäftigte.
- Ein weiterer Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit dem religiösen und politischen Fundamentalismus (Berührungspunkte zum Arbeitsschwerpunkt Demokratiebildung und Auseinandersetzung mit Populismus).
- Die beiden Filmreihen in Hamburg und in Neustrelitz wurden 2017 fortgesetzt, so im Rahmen unserer dieses Mal besonders gut besuchten (z. T. 300 Gäste) Filmreihe "Licht und Dunkel. Gespräche über Religion und Film" mit einem sehr gelungenen Salongespräch mit dem Regisseur Andres Veiel, so im November 2017 mit einer dreitägigen Reihe in der Kulturfabrik Neustrelitz "Auf der Suche nach der verlorenen Utopie".
- Einen eigenen Schwerpunkt, an dem alle Studienleitungen beteiligt waren, bildeten die Herausforderungen der Digitalisierung. Unter den zahlreichen Fachtagungen seien genannt: am 20.5.2017 "Das geht nicht wieder weg." Fachtag Digitaler Wandel in der GLS-Bank Hamburg mit anschließendem Besuch und Gespräch bei Google sowie der Fachtag in der politischen Jugendbildung in Rostock zu fake news "Lügen und Presse".

Schwerpunktziel 2:

KDA-Themenschwerpunkt "Sozial-ökologischer Wandel der Gesellschaft"

Die thematische Schwerpunktsetzung zieht sich im KDA durch das gesamte Jahr 2017. Sukzessive haben wir den sozial-ökologischen Wandel der Gesellschaft um das Themenfeld Digitalisierung erweitert. Denn darin drückt sich momentan die größte gesellschaftliche Veränderung aus, die sowohl die Gesellschaft, die Arbeitswelt und damit die Menschen ganz konkret betrifft.

Eine Auswahl von Veranstaltungen in 2017 rund um das Schwerpunktthema:

- Arbeiten 4.0 in Hamburg: Wer gewinnt – wer verliert?
Vortrag und Diskussion, 21.02.2017 in Hamburg
- Uns verbindet mehr, als ihr denkt! Gemeinsam gestaltete Begegnung Kirche-Wirtschaft in der Propstei Parchim / Erfahrungsaustausch am 23.02.2017
- Arbeitswelt im Umbruch oder: Was ist "Gute Arbeit"?
Kurzvortrag am Pastorkolleg Ratzeburg, 20. - 24.03.2017
- Gemeinsam sind wir stark. – Was braucht eine zukunftsfähige Kommune?
Tagung vom 31.03. - 01.04.2017 in Güstrow sowie am 15.09.2017 in Züssow
- Arbeit der Zukunft – Chancen für ländliche Räume?
Fachtagung im Augustinerkloster Erfurt, 20.09.2017
- Gender 4.0 – Geschlechterperspektive auf die Digitalisierung von Arbeit

- Vortrag und Diskussion in Kiel, 10.10.2017
- Dialog im Münster. Solidarische Ökonomie Seminar in Bad Doberan, 19.10.2017
- Mit Tieren Geld verdienen. Betriebsexistenz mit Tierhaltung Diskussion in Güstrow, 14.11.2017

Der DIALOG Kirche und Wirtschaft HAMBURG hat sich in 2017 dem Schwerpunktziel "Sozial-ökologischer Wandel der Gesellschaft" auf spezifische Weise angenommen:

Im Juni stand der DIALOG unter der Fragestellung "Zukunft der Arbeit in Hamburg: Erfahrungen, Zuversicht, Konkretionen". Eingeladen waren erstmals neben Führungsverantwortlichen aus Kirche und Wirtschaft auch Betriebs- und Personalräte sowie Auszubildende und Trainees. Der DIALOG führte zwischen verschiedenen Generationen zum direkten Austausch über die Frage, wie sich die Gesellschaft am Beispiel Hamburgs verändert und wo und wie wir als Kirche und Wirtschaft in diesen Veränderungsprozess Themen einbringen und Einfluss nehmen können.

Die Buß- und Bettags-Veranstaltung im November 2017 stellte – an den Prozess im Juni anknüpfend – die Frage: "Wer macht die Zukunft in Hamburg?" Auch hier wurde generationsübergreifend diskutiert. Die Rückmeldungen der jungen Erwachsenen machten deutlich, dass der Perspektivwechsel eine Horizonsweiterung und der Austausch in kleinen Gruppen intensive Gespräche über die Einflussnahme in betrieblichen und gesellschaftlichen Prozessen ermöglicht. Dies dient auch der Stärkung der Demokratie.

Primäres Ziel des DIALOGs ist, eine Plattform für das eigene Nachdenken und den Austausch auf Augenhöhe anzubieten und auf diese Weise im Themenfeld Wirtschaft zu eigenen Äußerungsformen des Christseins beizutragen.

Das jährliche JOURNAL ist im Mai 2017 zum Thema „Demokratie“ erschienen. Im Jahr der Bundestagswahl hat sich der KDA damit auch in die Demokratiekollegs, die in Schleswig-Holstein als Vorläufer des Ev. Akademie-Bündnisses durchgeführt wurden, gut einbringen können. Die Teilhabe der Menschen und neue Formen der Beteiligung sorgen für mehr Demokratie und Bereitschaft, sich dem sozial-ökologischen Wandel zu stellen.

Daran anknüpfend fand am 18. Mai zusammen mit der Offenen Gesellschaft die Veranstaltung "Welches Land wollen wir sein?" statt. Die erste Debatte dieser Art in Hamburg wurde mit vier Impulsgebern*innen (Landespastor Dirk Ahrens (Diakonisches Werk Hamburg), Anja Reschke (Journalistin), Isabella Vértes-Schütter (Intendantin Ernst Deutsch Theater Hamburg), Prof. Dr. Harald Welzer (Direktor FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit und Vorstand der Initiative "Die Offene Gesellschaft") und 130 Teilnehmenden geführt.

Zu den Highlights des EU-Empowerment-Projektes SEMPRE in 2017 gehörten die transnationalen Meetings vom 5./6. April in Klaipeda/Litauen und am 13.-15. September in Tallinn/Estland.

Vordergründig ging es um den konstruktiven Austausch bezüglich der Entwicklungen in den Projekten, der Ergebnisse und Eindrücke der Partner untereinander. Im Zentrum stand jedoch die Auseinandersetzung mit dem "Empowerment als Organisationsprinzip" und den Herausforderungen und Chancen, die sich daraus für soziale Dienstleister ergeben. Viele Stakeholder und Netzwerkpartner aus den SEMPRE-Partnerländern waren anwesend und haben sich beteiligt.

In Schleswig-Holstein hat die Regionale Koordinierungsgruppe (DW SH, WAK SH, KDA) zwei Fachtage, im Mai "Der ländliche Raum" und im November "Empowerment als Organisationsform" veranstaltet. Beide waren von den SEMPRE-Kooperationspartnern aus den jeweiligen Kreisen, von Vertretern aus den Verwaltungen und der Politik gut besucht.

Ein weiteres Highlight war, vom KDA veranstaltet, die Weiterbildung zum Thema "Empowerment in der psychosozialen Arbeit" mit Prof. Dr. Norbert Herriger am 26. Juni in Neumünster. Sie richtete sich an Mitarbeitende sozialer Dienstleister unserer Kooperationspartner vor Ort, war voll besetzt und ist bei den Teilnehmenden auf ein sehr positives Feedback gestoßen.

In Mecklenburg-Vorpommern wurden die Orte der Debatte über sozial-ökologische Wirtschaftskonzepte weiter ausgedehnt. Der KDA unterstützt z.B. einen Dorfladen, um den regionalen Handel zu

stärken und mehr in den Fokus zu rücken. Ein weiteres Projekt ist die Einrichtung einer Tagespflege in Siggelkow; der KDA hat den Weg dahin begleitet und den Prozess moderiert. Darüber hinaus haben in Rostock drei Salons zu alternativen Wirtschaftsformen stattgefunden. Mit dem Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern und KDA-Kolleg*innen wurde erstmals eine Exkursion nach Holland unternommen, mit Besuchen bei einem Jobcenter, einem bürgerschaftlich betriebenen Restaurant im Stadtteil und Einrichtungen, die die Inklusion von behinderten Menschen in Gastronomie und Nahversorgung umsetzen. Ziel der Exkursion war, neue Ideen für die praktische Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern kennenzulernen und zu übernehmen.

Besondere Aspekte waren außerdem:

- Die Weiterführung der Kirche/Wirtschaft-Gespräche des Landesbischofs, der Bischöfin und Bischöfe sowie Präpst*innen (in MV) mit Unternehmer*innen, Kammern und Verbänden hat weiter zur Etablierung der Dialogprozesse beigetragen.
- Die Ausweitung der Kooperationspartner (z.B. Club of Hamburg, Zukunftsrat HH, Kirchenkreise, Koordinierungskommission HH) sowohl im kirchlichen wie im zivilgesellschaftlichen Kontext ist wichtig, um die Erörterung gesellschaftlich dringlicher Fragen zum Verhältnis von Wirtschaft und Gesellschaft zu intensivieren.
- Der KDA hat das Nordkirchenschiff und seine Stationen mehrfach nutzen können, um sich mit Themen aus Arbeitswelt und Wirtschaft auf Impulse der Reformation zu besinnen.
- Der Schutz des Sonntags war in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten (Gottesdienste, Diskussionsrunden, Mittagsgespräche mit Politiker*innen, dem Einzelhandelsverband und Bezirksamtsleitern, Workshops) sowohl in Hamburg als auch Schleswig-Holstein ein dauerhaft präsent Thema.
- Die Veranstaltungsform "Führungskräfte beraten Arbeitssuchende" ist weiterhin in Schleswig-Holstein und Hamburg etabliert.
- Der KDA ist zurzeit wesentlicher Träger der Küster-Fortbildung in der Nordkirche.

Insgesamt hat die thematische Schwerpunktsetzung "Sozial-ökologischer Wandel der Gesellschaft" in den letzten Jahren sehr dazu beigetragen, dass die Nordkirche in Wirtschaftsfragen eine vernehmbare Stimme bekommen hat und dass der KDA als verlässlicher Partner wahrgenommen wird.

Der KDA wird auf dieser Spur bleiben, indem er sich in den nächsten Jahren mit den Folgen der Digitalisierung für den sozial-ökologischen Wandel und die Arbeitswelt befasst.

Bereits in 2017 hat der KDA sowohl nach innen wie nach außen damit begonnen: Interne Studientage dienten der fachlichen und inhaltlichen Aneignung spezifischer Fragestellungen zum Themenkomplex "Arbeit 4.0, Industrie 4.0 und welche Bedeutung der ländliche Raum in der Frage des sozial-ökologischen Wandels hat". Im Rahmen der Digitalen Woche Kiel (16.-23.09.17) wurde bei einer Veranstaltung über "Werte im digitalen Zeitalter – Hemmschuh oder Wegweiser?" diskutiert. In Zusammenarbeit mit der Rosa Luxemburg Stiftung haben im Herbst 2017 in Hamburg zwei Veranstaltungen mit KDA-Beteiligung zu "Digitaler Kapitalismus: Potentiale und Konfliktlinien" und "Industrie 4.0 – Neue Prosperität oder Vertiefung gesellschaftlicher Spaltung?" stattgefunden.

Schwerpunktziel 3:

Kirche inklusiv

2012 ist das "Netzwerk Kirche inklusiv" aus der Taufe gehoben worden, um sich mit Gemeinden, Kirchenkreisen und Einrichtungen gemeinsam auf den Weg zu einer inklusiven Kirche zu machen. "Bewusstsein bilden", "Barrieren überwinden", "Teilhabe gestalten" – das sind die wesentlichen Ziele.

Ein Netzwerk wächst von unten nach oben. Es lebt vom Engagement der Mitglieder, darunter auch die Seelsorgedienste für Menschen mit Anspruch auf Assistenz. Die Zielsetzungen und Aktivitäten im Netzwerk sind breiter. Jährlich wird eine Agenda mit konkreten Vorhaben für das Folgejahr erstellt. Die Mitglieder sind frei in der Entscheidung, wie viele Ressourcen sie in die Netzwerkarbeit einbringen können und wollen. Daraus ergibt sich eine klare Begrenzung im Hinblick auf Ressourcen und Möglichkeiten der Zielsteuerung.

Wesentliche Akzente in der Umsetzung dieses Schwerpunktziels waren:

- Netzwerk-Treffen zweimal jährlich, jeweils mit einem Thema, zumeist mit einem Gast und mit einer starken Teilnehmer*innenorientierung – Inklusion will praktisch gelebt sein!
- Erarbeitet worden ist der "Leitfaden Gottesdienst inklusiv – Teilhabe gestalten".
- Ein "Leitfaden Barrierefreiheit kirchlicher Orte und Veranstaltungen" wurde begonnen, aber angesichts zahlreicher Kompendien nicht abgeschlossen.
- Stattdessen ist in 2017 ein System von Piktogrammen abgestimmt worden, um inklusive Gestaltung von Räumen und Veranstaltungen sichtbar zu machen.
- Es hat eine umfangreiche Fortbildung von 13 Haupt- und Ehrenamtlichen zu Multiplikator*innen und Inklusions-Coaches gegeben, die nun in ihren Kirchenkreisen und Einrichtungen Inklusion voranbringen können.

In 2017 konnte am 11. November zum zweiten Mal der Inklusionspreis der Nordkirche vergeben werden, diesmal an den Gebärdenchor "Hands and Soul" in Hamburg und an das "Sommer-Cafe" der Kirchengemeinde Lichtenhagen-Dorf bei Rostock.

Das Vorhaben, Menschen aus allen Kirchenkreisen der Nordkirche zu verbindlicher Arbeit zu sammeln, und auch das Angebot an Kirchengemeinden, Kirchenkreise und Einrichtungen zu gemeinsamer Begleitung und Beratung in der Arbeit für die inklusive Gestaltung der eigenen Organisation und des Gemeinwesens sind in 2017 nicht zustande gekommen. Offenbar werden – anders als zu Beginn im Netzwerk – feste Arbeitsformen mit weiten Wegen inzwischen gescheut.

Was sich jedoch mehr und mehr etabliert, ist, dass der Beauftragte für das Netzwerk Kirche inklusiv vor Ort um Beratung gebeten wird und dass sich daraus gemeinsame Ideen, gemeinwesenorientierte Projekte und kleinere oder größere barrierefreie Bauvorhaben samt Finanzierung ergeben.

Über die Jahre hat sich verändert, was weiterführt: Es ist nicht mehr die Versammlung zum Netzwerk selbst, sondern die inklusiv qualifizierte Beratung vor Ort. Gefragt und erforderlich sind verbindliche Verabredungen zur Gestaltung einer "Kirche für alle". Zusammen mit anderen wird an einer Strategie gearbeitet, durch exemplarische Gestaltung und gemeinsame Willensbildung an der richtigen Stelle die Umsetzung inklusiver Standards (Bau, Technik und Handhabung, Teilhabe-Möglichkeiten bei Veranstaltungen, einfache Sprache, Piktogramme und Öffentlichkeitsarbeit), sichtbare Veränderungen und eine wachsende Breitenwirkung zu erreichen.

In diesem Sinne wird der Hauptbereich das Schwerpunktziel weiterverfolgen und damit beitragen zum neuen Schwerpunktziel "Demokratischen Diskurs, zivile Konfliktfähigkeit und Teilhabe stärken".

B. Zur Arbeit des Hauptbereichs in 2017 darüber hinaus:

Über die drei Schwerpunktziele und das zur Ev. Akademie und zum KDA bereits Genannte hinaus seien hier einige weitere Entwicklungen genannt:

- **Seelsorge:**

Alle landeskirchlich getragenen Seelsorgedienste haben ihre seelsorgliche Arbeit zumeist als "Kirche am anderen Ort" in 2017 kontinuierlich und getragen von starker Akzeptanz aus dem nichtkirchlichen Umfeld wahrnehmen können.

Im Strafvollzug, der in allen drei Bundesländern den beiden Zielen Sicherheit und Resozialisierung dienen soll, haben die Gefangenen und die Gefängnisseelsorge mehr und mehr mit Einschränkungen zu tun, die sich aus der verstärkten Verfolgung von Sicherheitsaspekten auf Kosten der Resozialisierung ergeben.

Gehörlosen- und Schwerhörigenseelsorge arbeiten verstärkt darauf hin, dass zentrale kirchliche Veranstaltungen exemplarisch für eine "Kirche für alle" stehen und inklusiv gestaltet werden. Schwerhörigkeit nimmt rapide zu; in Deutschland sind 11 Mio. der Erwachsenen (16% der Bev.) von Schwerhörigkeit betroffen. Die meisten wollen sich aber nicht so bezeichnen. Daher sucht die Schwerhörigenseelsorge im Zeichen der Inklusion nach einer anderen Bezeichnung ihrer Aufgaben: "Pfarrstelle HörRaum Kirche". Die Blinden- und Sehbehindertenseelsorge ist bestrebt, ihre Angebote mit anderen Einrichtungen gemeinsam zu veranstalten.

Die Polizeiseelsorge hat mit bundesweiter Verstärkung im Sommer 2017 die Polizeieinsätze zum G20-Gipfel in Hamburg begleitet. Ein Seminar Polizei/Kirche Anfang 2018 konnte Raum bieten zu (selbst)kritischem Rückblick. Sowohl in der Polizeiseelsorge als auch in der Feuerwehrseelsorge ist die Kirche stark am berufsethischen Unterricht beteiligt.

Die Arbeitsstelle "Kultursensibilität, interreligiöse Zusammenarbeit und Seelsorge" wird von Kirchengemeinden, von muslimischer Seite her und von Krankenhäusern nicht nur in der Nordkirche sehr nachgefragt.

Gemeinsam mit anderen für die Seelsorge(ausbildung) in der Nordkirche Zuständigen wird gefragt, was zur Zukunftssicherung einer seelsorglichen Kirche nötig ist und wie Ausbildung dazu verstärkt werden kann.

- **ESG:**

Aufgrund der Fluktuation an den Hochschulen gestaltet sich die Arbeit in den Evangelischen Studierendengemeinden von Semester zu Semester neu. In Flensburg und in Kiel reichen die Räume nicht mehr aus; in Rostock konnten z. T. neue Räume stärker in Uni-Nähe gefunden werden.

Die Beratung und finanzielle Unterstützung ausländischer Studierender mit Mitteln von Brot für die Welt und des Nordkirchlichen Notfonds wird weiterhin stark in Anspruch genommen. Die Förderung durch KED-Mittel ist fortgesetzt worden. Darüber hinaus sind einige ESGn weiter stark in der Flüchtlingsarbeit engagiert.

Seit 2017 hat die Studentische Telefonseelsorge in der ESG Hamburg einen neuen Leiter. Die Jubiläumsfeier 40/41 Jahre Studentische TS in HH konnte Beteiligte verschiedener Generationen versammeln und sichtbar machen, welche Einsatzbereitschaft und Power durch kontinuierlich qualitätvolle Seelsorge-Ausbildung entstehen kann.

Diese Entwicklungen passen mit dem folgenden Vorgang nicht zusammen: Die Universität Hamburg im Oktober 2017 hat einen Verhaltenskodex zur Religionsausübung nebst Ausführungsbestimmungen des Präsidiums erlassen. Nach vereinzelt Konflikten um zu laute Gebete, Beanspruchungen von Räumen u.a.m. soll nun der Umgang mit dem Raum der Stille geregelt werden. Allerdings ist mit den Beteiligten kaum gesprochen worden. Bundesweit haben die ESGn, die sich sehr für Studierende einsetzen, in einigen Großstädten damit zu kämpfen, dass ihnen von den Universitäten ein zunehmend religionsabweisender Wind ins Gesicht bläst.

- **Leitung & Verwaltung:**

Nach einem Jahr Vakanz und Suche haben die Hauptbereiche *Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog* und *Gottesdienst und Gemeinde* sowie das Amt für Öffentlichkeitsdienst seit 2017 einen neuen Verwaltungsleiter.

Die Hauptbereiche mit unselbständigen Einrichtungen der Nordkirche haben begonnen, ihre IT in einer gemeinsamen IT-Unit weiterzuentwickeln; sie wird stellvertretend vom Hauptbereich *Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog* und in Zusammenarbeit mit dem LKA verwaltet. 2017 mussten neue Server u. a. m. angeschafft werden. Die Herausforderungen, für einen so vielfältigen Bereich ein verlässliches IT-System zu gewährleisten, sind groß.

- **Koordinierungsstelle Prävention:**

Sie hat eine gesondert geordnete Leitung und ist derzeit dem Hauptbereich *Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog* beigeordnet. Für die Jahre 2016 bis 2018 hat die Kirchenleitung die Fortführung beschlossen (die Hauptbereiche beteiligen sich daran), um in dieser Zeit mit den Kirchenkreisen und Hauptbereichen in Umsetzung des 10-Punkte-Plans der Kirchenleitung für die künftige Arbeit zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt in der Nordkirche eine Gesamtperspektive zu entwickeln.

Sebastian Borck

Leitender Pastor
Hauptbereich Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog

Bericht des
Hauptbereichs: Gottesdienst und Gemeinde

für die
Synodentagung im September 2018

A. Bericht des Hauptbereichs „Gottesdienst und Gemeinde“ zu den Schwerpunktzielen 2017

Dieser Bericht ist der letzte Bericht zu den drei Schwerpunktzielen im Zeitraum von 2012 bis 2017. Die Schwerpunktziele 1 und 2 werden auf der Grundlage von einfachen Tabellen erhoben. Es geht dabei um eine quantitative Erfassung für die drei Bereiche des Schwerpunktziels 1. Erhoben werden die Anzahl der Angebote und die Anzahl der Teilnehmenden. Für das Schwerpunktziel 2 „Verankerung der Arbeit in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern“ wird auf der Basis der vereinfachten Tabellen die Anzahl der Angebote im Sprengel erhoben. Die Auswertungen erfolgten durch den Hauptbereich selbst. Die Entwicklungen im Schwerpunktziel 3 wurden mit Hilfe einer Matrix dargestellt.

Schwerpunktziel 1

Verstärkung des Angebots des Hauptbereichs Gottesdienst und Gemeinde, das Gemeinden durch Beratung, Aus- und Fortbildung von Mitarbeitenden unterstützt und ihre Arbeit durch besondere Veranstaltungen und Projekte ergänzt

Mit dem Schwerpunktziel 1 wollte der Hauptbereich seine Angebote für Kirchengemeinden in drei Bereichen verstärken:

- bei der Aus- und Fortbildung von Pastorennen und Pastoren, hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- bei der Beratung von Mitarbeitenden-Teams bzw. Leitungsgremien
- bei Angeboten, die das kirchliche Leben in der Nordkirche bereichern sollen: also etwa besondere Veranstaltungen, landesweite Treffen, Projekte zur Neuentwicklung von Angeboten oder besondere Orte für das Kennenlernen der Bibel und für Spiritualität und Geistliches Leben.

Alle diese Angebote sollten weiter ausgebaut und breiter aufgestellt werden und sich zugleich quantitativ und/oder qualitativ verstärken

Gesamtbewertung

Die Indikatoren für dieses Schwerpunktziel beziehen sich ausschließlich auf quantifizierbare Messgrößen in den drei Bereichen. Es wurde versucht, weitere Entwicklungen des Hauptbereichs anhand von zahlenbasierten Kriterien zu beobachten und auf ihre Aussagekraft hin zu überprüfen. Dabei wurden die Zahl der Teilnehmenden und Zahl der Angebote erfasst.

Insgesamt zeichnet sich nach den Auswertungen folgendes Bild für den Hauptbereich ab:

1. Insgesamt kann man den Zahlen entnehmen, dass der Hauptbereich seine Angebote kontinuierlich ausgebaut und auch immer mehr Menschen erreicht hat. Die Zahl der Angebote und der Teilnehmenden sind in Sprüngen seit 2012 kontinuierlich gestiegen – auch noch einmal von 2016 auf 2017.
2. Im Vergleich zum Zeitraum 2014 bis 2016, in denen die Steigerungen verhältnismäßig gering waren, gibt es im Jahr 2017 einen Sprung bei den Angeboten und eine erhebliche Zunahme an Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Dies resultiert aus vielen kleinen Verschiebungen von mehr bzw. weniger Angeboten und entsprechenden Teilnehmerzahlen bei den einzelnen Einrichtungen. Diese Verschiebungen führten in der Breite zu leichten Erhöhungen in beiden Bereichen. Im Bereich des Pilgerns gab es eine erheblich erhöhte Anzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern.
3. Sieht man auf die Entwicklung für den gesamten Zeitraum, scheinen die Angebote des Hauptbereichs so aufgebaut zu sein, dass sie sich auf einem erhöhten Niveau stabilisiert haben. Bei allen Schwankungen in den einzelnen Bereichen pendelt sich die Gesamtzahl in diesen Größenordnungen ein. Schwankungen entstehen z. B. durch Vakanzes, Sabbaticals oder Baumaßnahmen, die Besucherzahlen sinken lassen. Durch besondere Feste, Veranstaltungen oder Projekte, die neu begonnen wurden, steigen die Zahlen.

In qualitativer Hinsicht lassen die erhobenen Zahlen keine verifizierbare Aussage zu. Allerdings reflektieren alle Arbeitsbereiche ständig ihre Angebote und verändern sie bei Bedarf. In den meisten Fällen werden durch verschiedene Methoden Rückmeldungen durch die Nutzer erhoben. Damit konnten Angebote den Zielgruppen angepasst und neue Modelle entwickelt werden, was sicher zur erhöhten Nachfrage beigetragen hat.

Schwerpunktziel 2:

Verankerung der Arbeit in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern

Mit dem Schwerpunktziel 2 wollte der Hauptbereich „Gottesdienst und Gemeinde“ erreichen, dass seine Angebote den Kirchengemeinden in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern bekannt sind und von ihnen in Anspruch genommen werden. Es ging aber nicht nur um die Ausweitung der bisherigen Arbeit. Die ganz eigene Geschichte und Kultur der Kirchengemeinden in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern, sowie die Rahmenbedingungen und Traditionen, das Leben als Kirchengemeinde zu gestalten, machen es nötig, die bisherigen Angebote der Einrichtungen des Hauptbereichs zu überdenken und neu auszurichten.

Gesamtbewertung

Ob der Hauptbereich sein Ziel erreicht hat, seine Arbeit in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern zu verankern, sollte quantitativ erhoben werden, durch die Anzahl der Angebote, die der Hauptbereich im Laufe eines Jahres anbietet und die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesen Veranstaltungen.

Die Auswertung der Zahlen zeigt, dass die Einrichtungen des Hauptbereichs Gottesdienst und Gemeinde seit Beginn der Nordkirche im Sprengel Mecklenburg und Pommern sehr präsent waren und stetig mehr angefragt wurden. Diese Entwicklung hat sich in 2017 weiter fortgesetzt.

Abgesehen von der Erhebung von Angeboten und Teilnehmenden anhand von Zahlen wurde die im Ganzen erfolgreiche Verankerung aber auch dadurch möglich, dass eine Reihe von Einrichtungen des Hauptbereichs im Sprengel angesiedelt sind und es von da aus schnell und unkompliziert zu vielen Formen der Zusammenarbeit aller Einrichtungen des Hauptbereichs kommen konnte. Insbesondere war dies an folgenden Stellen deutlich:

1. Das Posaunenwerk ist im Sprengel flächendeckend vertreten und arbeitet intensiv sowohl in der Aus- und Fortbildung von Bläserinnen und Bläsern als auch bei vielen verschiedenen Veranstaltungen in allen Bereichen des Sprengels.
2. Das Bibelzentrum Barth wurde wieder von vielen Einzelbesuchern und vielen Gruppen aus Schule, Kirchengemeinde, Bildungseinrichtungen und Bundeswehr besucht.
3. Mit der Stelle des Gottesdienst-Instituts und der am IEEG an der Universität Greifswald gibt es Beratungsangebote, die kontinuierlich genutzt werden.
4. Die Angebote im Haus der Stille in Weitenhagen wurden durch den neuen Leiter wieder verstärkt wahrgenommen.
5. In jedem Kurs der Prädikantenausbildung gibt es mehrere Teilnehmende aus dem Sprengel.
6. Referenten des Gemeindedienstes nehmen an den Besuchswochen des Bischofs in Mecklenburg teil.
7. Es gibt ein jährlich stattfindendes Arbeitstreffen des Gemeindedienstes der Nordkirche mit dem Gemeindedienst des Kirchenkreises Mecklenburg.
8. Im Sprengel arbeiten regelmäßig Referentinnen und Referenten aus den Bereichen Kindergottesdienst, Spiritualität, Populärmusik, Ehrenamt, Gemeindeberatung, Kirche und Tourismus sowie Pilgern.

Verbunden mit der Arbeit der Einrichtungen des Hauptbereichs Gottesdienst und Gemeinde im Sprengel Mecklenburg und Pommern haben alle Referentinnen und Referenten, die aus den beiden anderen Sprengeln kommen, an vielen Stellen die besondere Situation wahrgenommen, in vielem verstanden und in ihre Arbeit integriert.

Auch wenn dieser Prozess sicher noch seine Zeit brauchen wird, konnte dies in vielen Fällen schon gut gelingen, weil es etliche fördernde Faktoren gab. Schon vor der Fusion zur Nordkirche gab es viele Kontakte und Formen der Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen der Nordkirche, zum Beispiel in der Posaunenarbeit, den Bibelzentren, der Gemeindedienste, des Gottesdienst-Instituts, im Bereich Spiritualität. Diese Zusammenarbeit hat sich nach der Fusion durch das Miteinander im Hauptbereich schnell vertieft und weiterentwickelt. In manchen Bereichen sind die Formen der Arbeit sehr unterschiedlich, wie etwa im Kindergottesdienst. Durch Treffen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gegenseitiges Kennenlernen und den Austausch über die unterschiedlichen Arbeitsweisen konnte man gut zusammenarbeiten und zum Teil auch neue Formen entwickeln. Inzwischen gibt es viele Synergieeffekte in der Arbeit.

Schwerpunktziel 3:

Im Arbeitsfeld „Kirche und Tourismus“ unterstützt der Hauptbereich die Arbeit von Kirchengemeinden/-regionen bei der Aufgabe, Menschen, die bei ihnen Urlaub machen, durch ausstrahlendes kirchliches Leben anzusprechen und mit ihnen gemeinsam christlichen Glauben zu leben.

Das Ziel geht auf das Konzept der Kirchenleitung zur kirchlichen Arbeit im Tourismus zurück. Der Gemeindedienst, in dem diese Aufgabe verankert ist, hat im Laufe der Jahre sein Angebot umstrukturiert. War zuerst im Blick, eine „Agentur“ für die Gemeinden zu werden, ist doch in den letzten Jahren deutlich geworden, dass viele Aufgaben eher die einer Fachstelle entsprechen: neben den Angeboten, die vermittelt werden, geht es zugleich um Informationen, Mitarbeit an Konzepten und Formen der Begleitung und Beratung. Durch die zielorientierte Planung konnte dieser Veränderungsprozess von Beginn an in Teilziele und verschiedene Schritte unterteilt werden. Dadurch wurde gut sichtbar, um welche Herausforderungen es geht und mit welchen Beteiligten Lösungen gefunden werden können. Die Umstrukturierung konnte im laufenden Betrieb bei gleich bleibenden Ressourcen gelingen.

Für die umfangreichen Angebote „Kirche unterwegs“ auf Campingplätzen und „Kirche am Urlaubsort“ in Ferienorten hat sich eine klare Aufteilung der Aufgaben zwischen Kirchengemeinden und Gemeindedienst ergeben: Die Verantwortung für die Durchführung liegt bei den Gemeinden, der Gemeindedienst sorgt als Fachstelle für die Konzepte, die Akquise und Ausbildung von Mitarbeitenden und die Materialien.

Parallel dazu hat der Gemeindedienst die Konzepte seiner Arbeit weiterentwickelt und parallel neue Angebote erarbeitet. Zwischen den handelnden Mitarbeitenden in den Kirchenkreisen bzw. Kirchengemeinden und dem Gemeindedienst entstehen neue Formen von Zusammenarbeit. Ziel ist, dass die Mitarbeitenden vor Ort dem Gemeindedienst Anregungen geben, welche Angebote gebraucht werden, und umgekehrt der Gemeindedienst neue Angebote entwickelt, die die Arbeit vor Ort zusätzlich unterstützen können.

Für die Öffentlichkeitsarbeit konnte mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirchenkreise und Gemeinden ein neues Corporate Design entwickelt werden, das die Arbeit der Nordkirche im Bereich des Tourismus deutlich macht.

Mit dem Umbau zur Fachstelle hat der Hauptbereich einen Kirchenleitungsbeschluss umgesetzt, bei dem der Hauptbereich sich neu aufgestellt hat, um den Bereich „Kirche und Tourismus“ zu fördern. In der Zielbeschreibung wird angestrebt, dass der Gemeindedienst mit dem Umbau zu einer Fachstelle die Kirchengemeinden mehr von außen unterstützt und nicht mehr selbst aktiv Aufgaben wahrnimmt. Hier hat sich in den letzten beiden Jahren ein Mittelweg bewährt, bei dem der Gemeindedienst bei einzelnen Angeboten immer noch unterstützend tätig wird, dies aber in einem

deutlich geringeren Umfang als vorher. Größtenteils nimmt der Hauptbereich eine, entsprechend der Zielbeschreibung, zuarbeitende und koordinierende Rolle ein. Auf diese Weise hat der Hauptbereich fast alle Teilziele erreicht und viele Aufgaben umstrukturiert. Im Ergebnis haben sich die Kontakte zu den Kirchenkreisen über die hauptamtlichen Mitarbeitenden intensiviert und die Kontakte zu den Kirchengemeinden verbessert, so dass sich der Umbau zur Fachstelle bewährt zu haben scheint.

Dadurch, dass parallel zu diesem Prozess des Hauptbereichs Gottesdienst und Gemeinde der Fonds für Kirche und Tourismus eingerichtet wurde, hat es in vielen Bereichen der Nordkirche zu einer erheblichen Verstärkung der Präsenz in den Tourismusregionen kommen können.

B.) Bericht zur Arbeit des Hauptbereichs Gottesdienst und Gemeinde

(ohne Schwerpunktziele)

Im Hauptbereichs Gottesdienst und Gemeinde gibt es folgende Arbeitsbereiche:

Arbeitsbereich Gemeinde - Arbeitsbereich Gottesdienst - Arbeitsbereich Kirchenmusik (im HB) –
Arbeitsbereich Bibelzentren - Arbeitsbereich Kirche im Dialog

Außerdem: Arbeitsstelle Ehrenamt in gemeinsamer Trägerschaft mit dem Hauptbereich „Frauen und Männer, Jugend und Alter“ und in Zusammenarbeit mit der Institutionsberatung

Dieser Bericht beschreibt nicht die grundlegenden Aufgaben, die in der mit der Kirchenleitung vereinbarten Auftrags- und Zielbeschreibung festgelegt wurden. Es geht vielmehr um die besonderen Entwicklungen im Jahr 2017.

Arbeitsbereich Gemeinde

www.gemeindedienst.nordkirche.de;

www.weitenhagen.de;

www.pilgern-im-norden.de

www.kirchengemeinderat.nordkirche.de

Gemeindeentwicklung

Kirchengemeinderäte suchten nach der Wahl oft Beratung zu den Themen: Verständnis von Gemeindeleitung, theologische Standortbestimmung, Gemeinschaft von Haupt- und Ehrenamtlichen. In der Landkirchenkonferenz im Sprengel Schleswig und Holstein ging es schwerpunktmäßig um gelingende Kooperationen von Kirchengemeinden im ländlichen Raum. In fünf Kurzfilmen wurden gelungene Prozesse dargestellt. Mit dem besonderen Projekt „So kann es gehen – Gemeinden erproben neue Wege“ wurden Gemeinden in ländlichen Räumen unterstützt, die ihre Ideen zur Weiterentwicklung mit der Bildung von Erprobungsräumen verbinden wollten.

Spiritualität und geistliches Leben

Geistliches Leben ist die Innenseite des Engagements in der Kirche. Im Ausbildungskurs wurden Geistliche Begleiterinnen und Begleiter ausgebildet. Oasentage waren für viel Einrichtungen und Teams eine Unterbrechung des Alltags. Die Anfragen häuften sich, deshalb wurde ein Versuch gestartet, Multiplikatoren für Oasentage auszubilden. Regelmäßig trafen sich Männergruppen zu Gottesdiensten und Councils.

Auf dem Campus Ratzeburg entsteht ein Ort für Spiritualität und Geistliches Leben – die Vorarbeiten sind aufgenommen worden.

Auch im Haus der Stille in Weitenhagen war Geistliche Begleitung und Exerzitenarbeit der Mittelpunkt der Arbeit des neuen Leiters. Außerdem ist das Haus darauf ausgerichtet, allen Gruppen zur Verfügung zu stehen, die Themen mit einem geistlich-spirituellen Bezug behandeln wollen.

Glauben leben und lernen

In Hamburg haben sich Kirchen zusammengeschlossen, um Glaubenskurse im Verbund zu bewerben und durchzuführen. In Pommern wurden Glaubenskurse entwickelt, die sich direkt auf die örtliche Situation beziehen.

Das Pilotprojekt „Kirchenbotschafter - Glaubenskommunikation im digitalen Raum“ hat im Sommer 2017 begonnen. Ehrenamtliche sind ausgebildet worden, um auf Foren im Internet über Glaubensfragen zu kommunizieren. Das Projekt geht bis Anfang 2018 und wird dann ausgewertet.

Kirche und Tourismus

Urlauberinnen und Urlauber im Bereich der Nordkirche konnten immer leichter kirchliche Angebote finden. Der Fond für Kirche und Tourismus hat viele neue Initiativen von Kirchengemeinden möglich gemacht, oft durch die Möglichkeit neue Stellen zu schaffen. Der Gemeindedienst unterstützte diese Entwicklung durch Angebote und Beratung. Durch die Vernetzung aller Beauftragten der

Kirchenkreise entstand ein gemeinsames Layout für Werbung, die in allen Orten der Nordkirche genutzt werden kann.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden konnte sich die Nordkirche beim Reformationsjubiläum mit der Aktion „Strandkörbe in Wittenberg“ präsentieren. Beim jährlich stattfindenden Kongress für Kirche und Tourismus profitierte die kirchliche Seite von Untersuchungen und Methoden des Tourismus und Touristiker entdeckten die Wichtigkeit kirchlicher Angebote für Urlauber.

Pilgern

Pilgerinitiativen entstanden an immer mehr Orten in der Nordkirche. Informationen gibt es auf der Website „Pilgern im Norden“. Ein zentraler Ort ist das Pilgerzentrum an der St. Jakobikirche in Hamburg mit dem Pilgerpastor der Nordkirche geworden. Auf dem Kirchentag entstand zum ersten Mal eine eigene Veranstaltungsreihe zum Pilgern.

Arbeitsbereich Gottesdienst

www.gottesdienst-institut.nordkirche.de; www.kindergottesdienst.nordkirche.de;
www.gemeindedienst.nordkirche.de/praedikanten

Gottesdienst-Institut

Auf dem Kirchentag und beim Reformationsjubiläum war das Gottesdienst-Institut auf vielfältige Weise tätig. Dabei waren besonders wichtige Themen: innovative Gottesdienstformen, die Gestaltung von Gottesdiensten an „anderen Orten“, Gottesdienst in kleiner Zahl und die Suche nach einer Sprache, durch die Menschen Glaubens Themen besser verstehen können.

Als neuen Schwerpunkt entwickelte das Gottesdienst-Institut eine effektivere Vernetzung in der großen Fläche der Nordkirche. Beratung soll ortsnäher erreichbar sein, Gruppen zur Kollegialen Beratung besser genutzt werden können und gemeinsame Gottesdienstprojekte sollen Ideen fördern und eine eigene Ausstrahlung entwickeln.

Bei Anfragen von Kirchengemeinden zur Gottesdienstkultur wurde immer deutlicher, dass es oft nicht allein um gottesdienstliche sondern zugleich um Fragen der Gemeindeentwicklung geht. Deshalb wird mit entsprechenden Referenten zusammengearbeitet.

Kindergottesdienst

Durch das Projekt „Arbeit mit Kindern in der Nordkirche“ sind für die Fachstelle Kindergottesdienst viele neue Verbindungen entstanden. Die vielfältigen Angebote für Kinder im Sprengel Mecklenburg und Pommern sind das Vorbild für eine stärkere Zusammenarbeit in der ganzen Nordkirche. So kommt die Christenlehre in den Blick genauso wie die Arbeit in Kindertagesstätten. Wie kann sich geistliches Leben / Spiritualität für Kinder entwickeln ist die Suchfrage geworden.

Prädikantenarbeit

Für Prädikantinnen und Prädikanten wurden verstärkt Weiterbildungen „Abendmahl“ und „Taufe“ für diejenigen angeboten, deren Ausbildung diese Themen noch nicht abdeckte. Die Zahl der Bewerbungen für die Ausbildung stieg weiter, sodass geplant wird, einen zusätzlichen Kurs einzurichten. Die Regelungen des Prädikantengesetzes ließen sich immer besser in die Praxis umsetzen.

Arbeitsbereich Kirchenmusik

www.posaunenarbeit.nordkirche.de; www.popularmusik.nordkirche.de; www.kirchenmusik-mv.de
www.greifswalder-bachwoche.de

Posaunenarbeit

Posaunenchor waren in unzähligen Einsätzen tätig beim Kirchentag, beim Reformationsjubiläum und in der eigenen Gemeinde. Sie standen dabei für Kirchenmusik, die im öffentlichen Raum spielt. Einer der Höhepunkte: ein Posaunenchor aus dem Posaunenwerk spielte bei der Audienz

des Papstes auf dem Petersplatz. Posaunenchor wurden immer mehr als attraktiv empfunden, weil sich in den letzten Jahren ihre Musik immer weiter entwickelt hat. Inzwischen ist das dritte Norddeutsche Bläserheft entstanden und ein Landesjugendchor Nord hat sich gebildet.

Popularmusik

Es gibt immer mehr angestellte Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker mit einer Popularmusikausbildung in der Nordkirche und Kirchengemeinden entdeckten, dass für ihr Gemeindeleben Popularmusik wichtig ist. Eine Entwicklung, die sich Jahr für Jahr fortsetzt.

Am 1. Advent wurde das „Monatslied“ eingeführt. Jeden Monat ein neu komponiertes Lied mit Melodie und Text „auf der Höhe der Zeit“. Es wurde so eingeführt, dass es von den Musikern in den Gemeinden ohne großen Aufwand aufgenommen werden kann. Alle Materialien sind kostenlos im Internet zu erhalten und die Lieder, oft zusammen mit einem Video, findet man unter www.monatslied.de oder auf youtube und facebook.

Kirchenchorwerk

Das Kirchenchorwerk wurde gegründet, aber das Kirchenmusikwerk hat im Jahr 2017 noch ihr bewährtes Programm weitergeführt, damit es zu keiner Unterbrechung der Arbeit kommen musste. Die Stelle eines Landeskantors bzw. einer Landeskantorin ist ausgeschrieben worden und wird in 2018 besetzt, sodass das Kirchenchorwerk dann seine Arbeit für die ganze Nordkirche aufnehmen kann.

Greifswalder Bachwoche

Die Greifswalder Bachwoche ist Anfang 2017 in den Hauptbereich eingegliedert worden und es hat – wie gewohnt - eine wunderbare Woche der Musik gegeben, zum Hören und zum Mitmachen. Musikgruppen aus der Ökumene waren besondere Gäste.

Arbeitsbereich Bibelzentren

www.bibelzentrum-schleswig.de; www.bibelzentrum-barth.de

Bibelzentrum Schleswig

Nachdem 2016 die Erneuerung der Ausstellung mit dem 2. Bauabschnitt abgeschlossen werden konnte, hat das Bibelzentrum Schleswig eine neue Aufmerksamkeit bekommen. Die Zahl der Besucher aus Dänemark ist wegen der dänischen Beschilderung gestiegen. Überhaupt kommen mehr Einzelbesucher, die auch länger in der Ausstellung verweilen als bisher. Die zahlreichen Angebote zum Reformationsjubiläum wurden sehr gut angenommen. Es gab es viele Anfragen für Ausstellungs- bzw. Veranstaltungsberatungen. Der Raum der Weltreligionen wurde oft von Flüchtlingsgruppen genutzt.

Bibelzentrum Barth

Auch im Bibelzentrum Barth lag der Schwerpunkt der Arbeit auf dem Reformationsjubiläum. Es gab spezielle Module für Schulklassen, eine ganze Reihe von Vortragsveranstaltungen und die Aufführung von drei Musicals: „Johannes Bugenhagen“, „Katharina Lutherin“ und das Kindermusical „Volle Kraft und volle Kanne – Paulus in Philippi“. Die erhöhte Aufmerksamkeit brachte auch neue Besuchergruppen ins Bibelzentrum. Im Mai konnte der neue Christliche Rosengarten eröffnet werden. Die Beschilderung ist auch in niederdeutscher Sprache vorgenommen worden.

Mit der Einführung des neuen Namens und Logos ist der Anfang für eine neue Öffentlichkeitsarbeit gemacht worden. Ein ausgeweiteter Bereich ist für das Niederdeutsche entstanden. Zum ihm gehört auch ein kontinuierlicher Kontakt zu Schulen.

Arbeitsbereich Kirche im Dialog www.kircheimdialog.de

Mit Synodenbeschluss wurde das neue Werk „Kirche im Dialog“ gegründet. Zum Jahresende wurden die Stellen für die Mitarbeitenden ausgeschrieben. Die Besetzung der Stellen erfolgte im Frühjahr 2018, das Werk wird seine Tätigkeit am 1. September 2018 aufnehmen.

Arbeitsstelle Weltanschauungsfragen www.sektenberatung.nordkirche.de

Die Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen erarbeitet Stellungnahmen zu religiös-weltanschaulichen Gemeinschaften bzw. Organisationen für innerkirchliche Entscheidungen genauso wie für Gerichte, steht Betroffenen seelsorglich zur Seite und betreibt Feldforschung durch Besuche und Begegnungen. Der Beratungsbedarf in Bezug auf die Religiosität von Migranten und Flüchtlingen hat 2017 abgenommen. Auffällig war weiterhin die Zunahme der Anfragen zu christlichen Gemeinschaften am Rande bzw. jenseits der Ökumene (ACK). Neue Gemeinden entstanden durch Migranten aber auch im Bereich charismatischer, neopentekostaler und biblizistischer Gemeinden. Genauso schnell wie sie entstehen, werden sie zum Teil auch wieder aufgegeben.

Arbeitsstelle Ehrenamt www.engagiert-nordkirche.de

Die Grundlagenarbeit der Arbeitsstelle Ehrenamt bündelte sich in fünf Themenfeldern, an denen jeweils eine Gruppe von Expertinnen und Experten arbeitete. So konnten einzelne Aspekte des Ehrenamtes aus verschiedenen Perspektiven vertieft werden. An der Vorbereitung der Themensynode im September 2018 wurde mitgearbeitet. Ein Kongress zu theologischen Aspekten des Ehrenamtes, der im Mai 2018 in Berlin stattfinden wird, wurde zusammen mit dem Landeskirchenamt und Einrichtungen aus anderen Landeskirchen vorbereitet. Im Herbst wurde eine Evaluation der Arbeit in den ersten vier Jahren des Projektes in Auftrag gegeben.

Friedrich Wagner

Leitender Pastor
Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde

**Bericht des
Hauptbereichs 4: Mission und Ökumene
für die
Synodentagung im September 2018**

A.) Entwicklung der Schwerpunkte des Hauptbereichs Mission und Ökumene im Jahr 2017

I. Die Schwerpunkte des Hauptbereichs

1. Selbstvergewisserung / Identität des Hauptbereichs
2. Strukturelle Konsolidierung des Hauptbereichs
3. Gemeinsames Öffentliches Auftreten des Hauptbereichs im Rahmen des Themas „Gerechtigkeit“

II. Zu den einzelnen Schwerpunktziele

1. Schwerpunktziel 1: Selbstvergewisserung / Identität des Hauptbereichs

Im Blick auf das erste SPZ gibt es weiterhin positive Entwicklungen, die sich an folgenden Indikatoren festmachen lassen:

- 1) Es fand auch im Jahr 2017 eine zweitägige Konferenz aller im Hauptbereich tätigen und dem Hauptbereich zugeordneten Mitarbeitenden statt, an der ca. 50 Referentinnen und Referenten teilnahmen.
- 2) Es haben sich Formate für einen gemeinsamen Auftritt der verschiedenen, im HB zusammengefassten Akteure etabliert; zu nennen ist hier insbesondere das Format „Horizonte der Gerechtigkeit“, das im Jahr 2017 mit einer Evaluation ausgelaufen ist. Kooperationen gibt es aber auch im Blick auf zahlreiche Veranstaltungen oder Angebote wie etwa den „Weltreisen“, d. h. Städtebegehungen unter verschiedenen Aspekten von Gerechtigkeitsfragen, Aktionen zum Reformationsjubiläum u. a.
- 3) Als Nebeneffekt der gemeinsamen Arbeit an Maßnahmen und Projekten zu Fragen der globalen Gerechtigkeit hat sich unter den hauptamtlichen Akteuren mittlerweile eine gegenseitige Wahrnehmung als wichtige Kooperationspartner etabliert. Der von uns angestrebte „Mehrwert-Effekt“ der Hauptbereichsebene ist tatsächlich eingetreten. Dafür sprechen die Vielzahl von gemeinsamen Projekten (s. SPZ3) in der Durchführungs- bzw. Planungsphase und die Etablierung der hauptamtlichen – Konferenz als dem zentralen Projektierungs- und Netzwerkinstrument des Hauptbereichs.

2. Schwerpunktziel 2: Strukturelle Konsolidierung des Hauptbereichs

- 1) Der Hauptbereich ist hinsichtlich seiner Strukturen arbeitsfähig. Die Steuerungsgruppe trifft die strategischen Grundsatzentscheidungen und gibt den verschiedenen Gremien, die zumeist innerhalb verschiedener Kriterien mit der Vergabe von Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) zu tun haben, Orientierungslinien vor. Von der Steuerungsgruppe eingesetzt sind ein Unterausschuss für KED-Programme, ein Ausschuss für Ökumenische Begegnungsreisen, ein Ausschuss für Stipendien- und Freiwilligenprogramme, ein Ausschuss für Maßnahmen der Katastrophenhilfe, sowie eine ständige Arbeitsgruppe, die sich mit Finanzfragen beschäftigt.
- 2) Neben den genannten Steuerungs- bzw. Bewilligungsgremien sind innerhalb des Hauptbereichs verschiedene Koordinationsrunden eingerichtet worden, die jeweils einen bestimmten Aspekt der im Hauptbereich angesiedelten Tätigkeitsfelder abdecken und sich um Zusammenarbeit zwischen der landeskirchlichen und der kirchenkreislichen Ebene bemühen; zu nennen sind hier etwa die Tagungen der Inhaberinnen und Inhaber der Ökumenischen Arbeitsstellen in den Kirchenkreisen, die von der KED-Beauftragten moderiert werden, oder die Treffen der in den Kirchenkreisen mit KED-Mitteln geförderten Beauftragten der Flüchtlingsarbeit, die von der Flüchtlingsbeauftragten der Nordkirche moderiert werden. Daneben gibt es selbstverständlich weiterhin die Besprechungen der Referentinnen und Referenten in den einzelnen, im Hauptbereich zusammengefassten Werken, etwa dem Zentrum für Mission und Ökumene oder den Abteilungen der Ökumenischen Diakonie/Brot für die Welt in den drei Diakonischen Werken der Landeskirche.

- 3) Im Bereich der Ehrenamtlichkeit haben wir das Jahr 2017 vor allem genutzt, um die von der AG „Ehrenamt“ der Steuerungsgruppe formulierten Bedarfe planerisch für die neuen AZV umzusetzen. Das Jahr 2017 stellt hier ein Übergangsjahr dar: Die Idee, eine gemeinsame Dachstruktur für Ehrenamtliche - analog zur Hauptamtlichenkonferenz – zu etablieren, wurde aufgegeben. Stattdessen definieren wir als Fragen für die Zukunft nun als Querschnittsebene in allen Planungsprozessen: Welche Teilhabemöglichkeiten benötigen Ehrenamtliche? Welche Modelle ehrenamtlicher Beteiligung sind zukunftsfähig? Welche Themen bieten wir Ehrenamtlichen? Und: welche Qualifizierungsbedarfe haben Ehrenamtliche?

- 4) Im Blick auf die durch das neue Hauptbereichsgesetz notwendigen Anpassungen hat es bereits im Jahr 2017 eine Reihe von Beratungen auf den Leitungsebenen im Hauptbereich Mission und Ökumene gegeben. Wir hoffen, gemäß der Vorgabe des HBG im Laufe des Jahres 2018 zu einem neuen Vertragsschluss zu kommen. Dies betrifft vor allem die Fragen der strukturellen Konsolidierung:
 - Welche Strukturelemente und Regelungsverabredungen im HB müssen gemäß §17 HBG neu bedacht werden? Wie ist in diesem Zusammenhang die Vertragsgestaltung zwischen den verbundenen selbständigen Werken und dem Hauptbereich zu verändern?
 - Welche Organisations- und Leitungsstruktur muss der HB für die ihm gemäß HBFG § 29 zugeordneten unselbständigen Dienste und Werke schaffen?
 Gemäß HBG §32 strebt der Hauptbereich eine Unterzeichnung des neuen Vertrags bis zum Ende 2018 an.

- 5) Im Rahmen der Zielorientierten Planung hat der Hauptbereich bislang im Rahmen einer strukturellen Unschärfe operiert: Welche Ressourcen der vertraglich verbundenen Werke unterliegen überhaupt der Zielorientierten Planung? Was wird in der Zielorientierten Planung überhaupt abgebildet – die Summe aller zuordnungsfähigen Aktivitäten oder nur von allen gemeinsam getragenen Projekte und Maßnahmen? Welche Planungs- und Controllingsstruktur benötigt der Hauptbereich dafür? Im Jahr 2017 hat es dazu eine informelle Verständigung über eine neue gemeinsame Arbeitsleitungs- / Fachbereichsleitungsebene gegeben, die als Schnittstelle zwischen strategischen Entscheidungen der Steuerungsgruppe und den Ressourcen der operativen Ebene fungieren soll.

3. Schwerpunktziel 3: „Gerechtigkeit“

- 1) Auch im Jahr 2017 war das Thema Gerechtigkeit ein vorherrschendes Thema für viele Aktivitäten von Akteuren des Hauptbereichs, sowohl in der Zusammenarbeit verschiedener Werke als auch in Maßnahmen der einzelnen Einrichtungen. Das im Jahr 2017 beendete Format „Horizonte der Gerechtigkeit“, mit Veranstaltungen zu Themen wie Gerechtigkeit im maritimen Warenverkehr, Flucht und Migration, Frieden kann hier weiterhin als Beispiel genannt werden.

- 2) Als ein weiteres gemeinsames Projekt hat sich im Jahr 2017 die Feier des Sonntags Judika als Sonntag der Gerechtigkeit sehr gut entwickelt. Für die gottesdienstliche Feier an diesem Sonntag ist wieder ein Materialheft erstellt worden. Außerordentlich viele haupt- und ehrenamtlich in Mission und Ökumene engagierte Personen stellen sich Gemeinden der Nordkirche als Predigerinnen und Prediger für diesen Sonntag zur Verfügung. Die 4.000 Exemplare des Materialheftes sind im Rahmen der Nordkirche, bundesweit und international verteilt worden; 106 Gemeinden haben Themengottesdienste gefeiert; in zahlreichen Gemeinden kam es zum Einsatz von Gast-predigern und –predigerinnen, die den Gottesdienst mitgestaltet haben. Eine Internetseite mit Hintergrundinformationen wurde eingerichtet. Es gab (NDR-Beiträge) auch eine mediale Resonanz.

- 3) Das Projekt des Kirchlichen Bündnisses zu G20 wurde von Menschen innerhalb und außerhalb der Nordkirche als erfolgreich bewertet. Die Kirchen haben damit das wohl umfangreichste und vielfältigste inhaltliche Programm aller zivilgesellschaftlichen Akteure zu G20 initiiert. Dies wurde auch von der Zivilgesellschaft und Politik sehr positiv wahrgenommen. Die Zusammenarbeit mit anderen

Akteuren der Zivilgesellschaft zu G20 (unter anderem die Frage nach der Beteiligung am Alternativgipfel und diversen Demonstrationen) hat allerdings die Frage nach der Bündnis- und Kampagnenfähigkeit der Nordkirche aufgeworfen.

- 4) Der Hauptbereich hat sich im Rahmen eines Hafenfestes in Husum anlässlich der Ankunft des Reformationsschiffes am 23.7.2017 unter dem Motto „Kurs auf Gerechtigkeit“ mit einem Stand mit einer Reihe interaktiver Angebote (Ökologischer Fußabdruck, Smoothie Fahrrad und Postkartenaktion“). Der Stand wurde von einer AG mit Beteiligten aus dem ZMÖ (Direktorat und Infostelle Klimagerechtigkeit), Brot für die Welt Hamburg und mit Begleitung durch das Stabsreferat Presse im ZMÖ vorbereitet.
- 5) Die Hauptamtlichen-Konferenz hat sich im Januar 2017 sehr ausgiebig mit dem Ziel der „Interkulturellen Öffnung“ beschäftigt; diskutiert wurde u. a. das Grundsatzpapier der Kirchenleitung, es fand Arbeit in fünf Arbeitsgruppen statt; verabredet wurden Schritte zur Weiterarbeit, die z. T. abhängig sind von den weiteren Ergebnissen einer Arbeitsgruppe, die die EKL zum sog. Projektdesign für die Umsetzung der Interkulturellen Öffnung eingesetzt hat. Im Juni fand im DSH ein von der AG IKÖ vorbereiteter und durchgeführter Thementag statt, mit Referaten von Prof. Dr. Werner Kahl und Vizepräsident Dr. Horst Gorski. Die Steuerungsgruppe hat einen mit € 100.000 ausgestatteten Fond für von Gemeinden u. a. geplante und durchgeführte dringliche Maßnahmen für IKÖ eingerichtet (etwa für Honorare für Dolmetscher, Erstattung von Honoraren über Übersetzung etc.)

B.) Arbeit des Hauptbereichs (ohne Schwerpunktziele)

Der Hauptbereich Mission und Ökumene ist mehr als die gemeinsame Schnittfläche aller, er konstituiert sich und gewinnt Gestalt und Anschaulichkeit im vielfältigen Engagement der einzelnen Arbeitseinheiten im Bereich, des Zentrums für Mission und Ökumene, der Ökumenischen Diakonie und der unselbständigen Dienste und Werke der Nordkirche.

1. Zentrum für Mission und Ökumene

Die Länderreferate im Zentrum für Mission und Ökumene arbeiten mit Kirchen, ökumenischen Einrichtungen und Nichtregierungsorganisationen in Afrika, Asien, Europa, Amerika und dem Pazifikraum zusammen. Damit stärken sie gemeinsam mit den Partnern der Nordkirche das weltweite Netzwerk christlicher Kirchen. Mit ihrer theologischen und entwicklungspolitischen Arbeit gestalten sie Partnerschaften durch Begegnungen, personellen Austausch und finanzielle Unterstützung. In den Partnerschaften entwickeln und fördern die beteiligten Kirchen Projekte zur Armutsbekämpfung, Klimagerechtigkeit, Bildung, Gesundheitsvorsorge sowie in der Frauen- und Jugendarbeit. Im Jahr 2017 erlebte der Bereich Ökumenische Beziehungen große Veränderungen. Im Frühjahr verließ nach zwei Jahrzehnten Pastor Eberhard von der Heyde das Zentrum für Mission und Ökumene. Mit Pastor Jörn Möller kam im August ein neuer Leiter in diesen Bereich. Ihm wurde auch die Zuständigkeit für das Nordamerika-Referat übertragen.

Dr. Karen Bergesch verließ im Sommer das Lateinamerikareferat. Die brasilianische Pastorin war eine der ökumenischen Mitarbeitenden aus den Partnerländern und unserer Kirche, die vom Zentrum für Mission und Ökumene vermittelt und unterstützt werden und im Personalaustausch in Einrichtungen und Projekten der Nordkirche und der Partnerkirchen arbeiten. Ihre Stelle wurde von Dr. Katrin Fiedler übernommen, die dafür das Ostasienreferat verließ.

Mit der Theologin und Sinologin Isabell Hess-Friemann wurde diese Lücke gefüllt. Seit Oktober ist sie Referentin für Ostasien und Leiterin der ChinaInfostelle im Zentrum für Mission und Ökumene.

2. Entwicklungsdienst / KED der Nordkirche

Die Aktivitäten zum G20 Gipfel 2017 waren ein Schwerpunkt im Jahr 2017. Mitarbeitende des KED-Bereichs waren in der Koordinierungsrunde des Kirchlichen Bündnisses zum G20-Gipfel aktiv. Besonders hervorzuheben ist hier die Koordination des großen ökumenischen Gottesdienstes, der Friedensgebete in Kirchengemeinden und die Erstellung unterstützender Materialien. Ein weiteres Projekt mit großer Strahlkraft war der „Sonntag Judika 2017“. Über 100 Kirchengemeinden der Nordkirche feierten am 2. April 2017 ihre Gottesdienste unter dem Motto „Auf dem Weg – Gerechtigkeit und Frieden“.

Der Bereich Kirchlicher Entwicklungsdienst veranstaltete zahlreiche Bildungsangebote wie z.B. den Fachtag mit dem Titel „Ausgebremst: Was macht Flucht mit Männlichkeit?“, eine Studienreise nach Malta für Engagierte in der Flüchtlingsarbeit und Tanz- und Theaterworkshops mit einer Künstlergruppe aus dem Kongo zum Thema Klimagerechtigkeit. Die Infostelle Klimagerechtigkeit beteiligte sich an öffentlichkeitswirksamen Aktionen zum Thema Kohleausstieg. Sie war Mitglied einer Arbeitsgruppe des Landeskirchenamtes, die den Auftrag hatte eine neue Verwaltungsvorschrift zu der Vergabe von Aufträgen zu erarbeiten. Das Zentrum für Mission und Ökumene wurde im Jahr 2017 als Ökoprot Betrieb und Umweltpartner der Stadt Hamburg und als Bildungseinrichtung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) zertifiziert.

Über drei Programme konnten junge Menschen in Argentinien, Paraguay, Tansania, Südafrika, Kenia, Indien, China, Malta, Ägypten, Papua-Neuguinea und Kiribati interkulturell, ökumenisch und entwicklungspolitisch Lernen. Insgesamt wurden 31 Personen entsendet, davon 20 über den entwicklungspolitischen Lerndienst „weltwärts“, neun über das Programm „Der andere Blick“ und zwei über das ökumenisch-missionarische Stipendienprogramm. Sechs junge Menschen aus den Partnerkirchen konnten über das „Süd-Nord-Programm“ von „weltwärts“ einen Freiwilligendienst in der Nordkirche absolvieren. Die zurückgekehrten Freiwilligen der verschiedenen Programme konnten Auslandsaufenthalte auswerten, ihre Erfahrungen weitergeben und sich durch Bildungsangebote qualifizieren.

3. Ökumenische Diakonie / Brot für die Welt in den drei Diakonischen Werken

3.1 Die Arbeit der Ökumenischen Diakonie Schleswig-Holstein, insbesondere in Form der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit zu den Themen von Brot für die Welt wurde weitergeführt: Workshops und Vorträge für die unterschiedlichsten Zielgruppen fanden erfolgreich statt. 2017 wurde die neue interaktive Ausstellung „Will leben – Willkommen“ zum Thema Flucht und Migration gut eingeführt und wie auch unsere anderen Ausstellungen vielfach eingesetzt. So konnten Themen, wie u. a. Fluchtursachen, Faire Ernährung und Klimagerechtigkeit anschaulich vermittelt werden.

An vielen öffentlichen Veranstaltungen nahmen das DW aktiv teil, so z. B. an den interkulturellen Wochen im Europaforum, den Afrika Tagen, versch. G20-Veranstaltungen, dem interkulturellen Picknick zum Tag der Offenen Gesellschaft, der internationalen Jugendklimakonferenz, den Horizonten der Gerechtigkeit, Kieler Woche, der Jerry Town Rendsburg und vielen anderen. Eigene Spenderevents ergänzten die Präsenz als themenorientierte Abendveranstaltungen.

Wichtig ist dem DW nach wie vor die Fortbildung von Multiplikatoren, um besonders nachhaltig zu arbeiten. Pastoren/-innen des PTI, ausländische Studierende des STUBE-Programms, Fachkräfte der Bildungsstelle Nord Brot für die Welt, Jugendgruppenleiter der Kirchengemeinde Preetz und auch die Sprachscouts der Rotarier wurden 2017 weitergebildet.

Als Projekte des DW liefen weiter, z. B. „Klar z. Wende-KlimaSail“, die „Ökofaire Gemeinde“ und die Projektentwicklungen „Brot-Mobil“ (2019/2020) und „Brot-Aktive“. „5000 Brote“ findet in 2018 erneut statt und ein landesweites BNE-Projekt wird weiterhin begleitet.

Um Freiwillige für die Arbeit von Brot für die Welt in den Kirchengemeinden – z. B. für das geplante „Brot-Mobil“ – zu gewinnen wurde 2017 innerhalb der zielorientierten Planung des HB Mission und Ökumene auch eine konkrete Zielplanung für das Projekt „Brot-Aktive“ festgelegt.

Die Netzwerkarbeit konnte erhalten und teilweise intensiviert werden. Dazu gehören wichtige Kontakte zu Kirche, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik. Der Schwerpunkt der Arbeit des DW bleibt aber die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden.

3.2 Das Diakonische Werk Hamburg verantwortet im Bereich „Ökumenische Diakonie“ die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit von Brot für die Welt, sowie die Themen Migration, Flucht und interkulturelle Bildungsarbeit. Globale Fragestellungen zur Überwindung von Armut werden mit ihren Konsequenzen für die eigene Lebensführung und mit ihren Herausforderungen an einen nachhaltigen Lebensstil dargestellt, als Anliegen von Brot für die Welt in Kirchengemeinden und regionale Öffentlichkeit kommuniziert und in konkreten Aktionen umgesetzt. Kirchengemeinden, Kirchenkreise und Einrichtungen der Diakonie werden mit dem Ziel einer menschenrechtsorientierten Flüchtlings- und Migrationsarbeit beraten. Rechte und Chancen von Migrant*innen sollen gestärkt, Diskriminierung abgebaut und eine zustimmende und respektvolle Haltung gegenüber kultureller Vielfalt gefördert werden.

In 2017 ist der fünfte Durchgang des Fortbildungscurriculum der interkulturellen Grundqualifizierung mit 20 Teilnehmenden beendet worden. Diese Fortbildung bildet eine solide Basis für die interkulturelle Arbeit im Kontext von Kirche und Diakonie. Zentrale Begriffe wie Kultur und Werte werden ebenso thematisiert wie Fragen zum interreligiösen Dialogs und christlichen Profils, die das Arbeiten in der Diakonie begleiten. In der Auseinandersetzung mit konkreten Fragen aus den entsprechenden Arbeitskontexten der Teilnehmenden wurden eigene kulturelle Kompetenzen geklärt und Strategien zur interkulturell ausgerichteten Arbeit entwickelt.

Im Rahmen der Brot für die Welt- Bildungsarbeit hat das Diakonische Werk Hamburg eine Stärkung der Verbundenheit der Kirchengemeinden mit den Anliegen von Brot für die Welt erreicht: Einsätze in Kirchengemeinden mit Konfirmandenworkshops, Veranstaltungen zu „Öko-fairer-Gemeinde“, aber auch 80 Workshops zusammen mit Studierenden des Studienbegleitprogramms (STUBE Nord) in Grundschulen, Stadtteilschulen und Gymnasien führen zu einer größeren Breitenwirkung für die Anliegen von Brot für die Welt.

Die Herausforderungen der Flüchtlings- und Migrationsarbeit erfordern eine systematische Verknüpfung lokaler/nationaler und transnationaler Perspektiven. Daher wird das Diakonische Werk Hamburg die Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsbereichen Brot für die Welt/Interkulturelle Bildungsarbeit/Flucht und Migration weiterhin vertiefen.

4. Arbeitsstelle Ökumene, Menschenrechte, Flucht und Frieden

Im Jahr 2017 standen die Kontaktaufnahme und die Beziehungen zu den vergleichsweise neuen, noch kaum vernetzten Migrationsgemeinden (z. B. Eritreisch-Orthodoxe Gemeinden) im Bereich der gesamten Nordkirche im Vordergrund.

Zwei große Besonderheiten waren zudem Thema: das Reformationsjubiläum und der G20-Gipfel. Wie wird das Reformationsjubiläum ökumenisch gesehen? Und daran anknüpfend: Wie kann der Feiertag in Zukunft in ökumenischer Weite begangen werden?

In der vollen Hauptkirche St. Katharinen in Hamburg wurde anlässlich des G20-Gipfels der zentrale ökumenische Gottesdienst gefeiert. Ein inhaltsreicher, fröhlicher und Gott sei Dank! friedlicher Beitrag der Mitglieder aus der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Hamburg.

Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit im Bereich Menschenrechte und Flucht stellte die Begleitung der Flüchtlingsbeauftragten in den Kirchenkreisen sowie Beratungs-, advocacy- und Lobbyarbeit dar. Im Rahmen der verschärften Debatte um das Asylrecht bzw. die Akzeptanz des Kirchenasyls wurden diverse Stellungnahmen der Flüchtlingsbeauftragten angefragt.

5. Seemannsmission

Erfreulicherweise konnten im Jahr 2017 Beitrittsgespräche mit dem Verein Deutsche Seemannsmission in Hamburg e.V., der bislang nicht zum Vertragsverbund der Nordkirche gehörte, zum Abschluss gebracht werden. Die Vertragsunterzeichnung ist für das Jahr 2018 angesetzt.

6. Binationale Paarberatung

In den mehr als 200 Beratungsgesprächen jährlich stehen weiterhin Fragen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen einer Eheschließung, Familienzusammenführung und Visaverfahren sowie zu interkulturellen Belangen im Vordergrund. Bei religionsverschiedenen Paaren (meist christlich/muslimisch) geht es um Fragen der Religionsausübung, Konversion, Kindererziehung oder auch um islamische Eheverträge. Daneben hat die seelsorgerliche Begleitung eine große Bedeutung, da die Paare sich immer größer werdenden Herausforderungen gegenüber sehen.

Bericht des
Hauptbereichs: Frauen und Männer, Jugend und Alter
für die
Synodentagung im September 2018

A.) Entwicklung der **Schwerpunktziele des Hauptbereichs Frauen und Männer, Jugend und Alter**

I. Zu den Schwerpunktzielen im Allgemeinen

Im Sommer 2013 hat der Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter mit der Kirchenleitung folgende Schwerpunktziele vereinbart:

1. Konsolidierung des Hauptbereichs
2. Bis spätestens 2016 sind inhaltlich bedeutsame Schwerpunktziele entwickelt und durchgeplant.
3. Die bisher erzielten Fortschritte im Blick auf die Verankerung des Themas „sexualisierte Gewalt / Missbrauch“ in der Aus- und Fortbildung von haupt- und ehrenamtlichen Multiplikator*innen des Hauptbereichs werden gesichert und ausgeweitet.

Auch in 2017, dem fünften Jahr der Vereinbarung bildeten diese Schwerpunktziele einen Leitfaden für die Arbeit und haben sich weiterhin grundsätzlich bewährt. Weiterhin bildeten sie eine Grundlage für die Arbeit in den Arbeitsbereichen und Fachstellen.

Schwerpunktziel 1: Konsolidierung des Hauptbereichs

Das **weitere Zusammenwachsen der Arbeitsbereiche und –felder** wird in der Arbeit aktiv betrieben. An vielen Stellen geschieht das inzwischen in großer Selbstverständlichkeit. Auf Ebene der Quantität ist dabei keine nennenswerte Veränderung festzustellen. Wo es sinnvoll erscheint, gibt es Kooperationen.

Qualitativ ist festzustellen, dass aus den bisherigen Erfahrungen eine bessere Einschätzung erwachsen ist, was von einer konkreten Kooperation erwartet werden kann und wo Grenzen für eine solche bestehen. Die größere Achtsamkeit der beteiligten Personen verbunden mit konkreten Erfahrungen, z. B. als Unterstützung bei der Einwerbung von Drittmitteln ermöglicht so auch im Vorwege eine gute Einschätzung für Planungen. Bei der Erarbeitung der neuen Schwerpunktziele und Teilziele ist diese Grundlage bezüglich der fachübergreifenden Zusammenarbeitsmöglichkeiten sehr hilfreich gewesen.

Zum Thema **Zusammenwachsen der ehemaligen Landeskirchen** ist die je unterschiedliche Verantwortung der Ebenen Kirchenkreise und Landeskirche besonders im Sprengel Mecklenburg und Pommern von Bedeutung. Im Büro in der Grubenstraße in Rostock ist die Arbeit des Hauptbereiches mit den Fachstellen EAE, Alter, Männerforum, das Frauenwerk und Jugendpfarramt präsent. Dadurch dass hier inzwischen durchgängig neue Mitarbeiter*innen arbeiten, gelingt die Unterscheidung der Verantwortlichkeit auf Kirchenkreis oder landeskirchlicher Ebene sachbezogener.

Es gibt ein lebendiges Geflecht diverser Kooperationen zwischen den Ebenen.

Weiterhin gilt eine **verstärkte Aufmerksamkeit der Situation der Mitarbeitenden**. Die außer- wie innerkirchlich große Menge von Veränderungen belasten die Mitarbeiter*innen. Beim Thema „Gesundheit“ rücken die psychischen Belastungen am Arbeitsplatz zunehmend in den Blick. Die systematische Bearbeitung dieser Problematik ist für das Jahr 2018 vorgesehen. Für die Referent*innen stellen die weiten Wege eine erhebliche Belastung und Herausforderung auch bei der Einhaltung der Regelarbeitszeit dar.

Die Zahl der durchschnittlichen Krankentage ist stabil, die Zahl der Langzeiterkrankungen hat sich leicht verringert.

Die **Ausgleichsrücklage (80%)** konnte Ende 2017 erfüllt werden. Der Anteil der Drittmittel im Haushalt des Hauptbereiches liegt weiter bei über 60 %. Das Einwerben dieser Mittel erfordert gleichwohl einen hohen Verwaltungsaufwand. Durch die Umstellung in der Finanz-

bearbeitung des Hauptbereichs musste ein gewisser Mehraufwand in diesem Bereich bewältigt werden.

Schwerpunktziel 2:

Bis spätestens 2016 sind inhaltlich bedeutsame Schwerpunktziele entwickelt und durchgeplant

Die Aufmerksamkeit in 2017 war bereits stark auf das Finden der neuen Ziele, ihre inhaltliche Füllung, ihre Ausgestaltung gerichtet. Noch einmal fand eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem bisherigen SPZ 2 statt, in dem es ja um das Finden der für unseren Hauptbereich bedeutsamen SPZ gegangen war. Im Laufe des Jahres entwickelte sich natürlich auch für uns auf der Basis der Schwerpunktthemen der Synode der Reigen der zukünftigen SPZ. Leitend war dabei das Streben, die gefundenen inhaltlich bedeutsamen SPZ innerhalb der neuen SPZ zu berücksichtigen.

Nach ausführlicher, auch inhaltlicher Bearbeitung der bis dahin 7 Themen hatte die KIA (Koordinierungsrunde inhaltlicher Arbeit im Hauptbereich) zwei dieser Themen (**Lebensübergänge** und **Geschlechtergerechtigkeit**) zur weiteren Bearbeitung ab 2018 vorgeschlagen. Nach Beratung im Kuratorium bearbeitet der Hauptbereich ab 2018 die folgenden Schwerpunktziele:

Schwerpunktziel 1:

Im Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter bestehen gemeinsam mit 50 nichtkirchlichen Institutionen, Verbänden und Vereinen 100 neue Projekte, Strukturen und Formate, um im Bereich der Nordkirche konstruktiv mit Menschen, die ohne Kirche leben, zusammen zu arbeiten. Gemeinsam mit diesen setzt sich der Hauptbereich ein für ein verantwortungsvolles, gerechtes und gutes Leben für alle.

Schwerpunktziel 2:

Unsere Sprachmöglichkeiten werden erweitert. Im Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter gibt es ein Bewusstsein über die mit dem digitalen Wandel verbundenen Chancen und er befördert den Diskurs und die kritische Auseinandersetzung damit. Er entwickelt Kommunikationsprozesse zur modernen Verkündigung. Mehr Menschen wird ein Zugang zu den vielfältigen, insbesondere spirituellen Bereichen unserer Arbeit ermöglicht.

Schwerpunktziel 3:

Auf Grundlage eines wissenschaftlich-kritischen Diskurses stärkt der Hauptbereich mit seinen Arbeitsbereichen und Fachstellen gemeinschaftlich die Perspektiverweiterung von Ehrenamt und Engagementförderung mit den Schwerpunkten engagementfreundliche Strukturen, Partizipation und religiöse Sprachfähigkeit.

Schwerpunktziel 3:

Die bisher erzielten Fortschritte im Blick auf die Verankerung des Themas „sexualisierte Gewalt / Missbrauch“ in der Aus- und Fortbildung von haupt- und ehrenamtlichen Multiplikator*innen des Hauptbereichs werden gesichert und ausgeweitet.

Auf der jährlichen Tagung der Referent*innen des Hauptbereiches würden mit Unterstützung der Referentin der Koordinierungsstelle Prävention für die Erstellung eines Schutzkonzeptes inkl. der erforderlichen Risikoanalyse in den Arbeitsbereichen und -feldern. In 2018 soll das Schutzkonzept für den Hauptbereich vorliegen.

II. Zu den einzelnen Schwerpunktzielen

1. Konsolidierung des Hauptbereichs

Das Jugendpfarramt hat die letzte Phase der Konsolidierung des Hauptbereichs genutzt, um die eigene Struktur und Arbeitsweise noch einmal grundlegend auf den Prüfstand zu stellen und unter dem Label „Jugendpfarramt 2018“ von März 2016 bis November 2017 einen Organisationsentwicklungsprozess durchzuführen.

Bisher wurden Themenfelder wie Spiritualität, Partizipation, Prävention, Inklusion oder Bildung für nachhaltige Entwicklung von bestimmten Mitarbeitenden bearbeitet. Dieses Modell der „Versäulung“ wird in Zukunft durch eine prozess- und projektorientierte Arbeitsweise ergänzt bzw. abgelöst. Zu ausgewählten Themen werden zeitlich befristete Projekte geplant, die von multiprofessionellen Teams in jeweils unterschiedlicher Besetzung durchgeführt werden. Dadurch wird das Jugendpfarramt innovativer und kann kurzfristig auf Veränderungen in Kirche und Gesellschaft reagieren. Diese Arbeitsweise erfordert eine andere räumliche Aufstellung und eine von allen nutzbare digitale Plattform, um Kalender, Ressourcenpläne, Dateien und Texte miteinander teilen zu können. Im Rahmen einer ersten Themenklausur im Dezember hat das Team auch die Themen in den Fokus gerückt, die Synode und Hauptbereich gesetzt haben.

2. Bis spätestens 2016 sind inhaltlich bedeutsame Schwerpunktziele entwickelt und durchgeplant

Der Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter hat an den drei ausgewählten Schwerpunktzielen

- Förderung der Geschlechtergerechtigkeit,
- Begleitung von Lebensübergängen,
- Natur und Spiritualität

weitergearbeitet. Dazu einige Beispiele:

– **Begleitung von Lebensübergängen**

Seit dem Frühjahr 2017 wurden Vorbereitungen getroffen, um im Freiwilligen Ökologischen Jahr zusätzliche Plätze im Freiwilligendienst für Geflüchtete zur Verfügung stellen zu können, die dankenswerter Weise vom Land Schleswig-Holstein finanziert werden. Das Projekt ist hervorragend angelaufen, so dass bis Jahresende alle acht Plätze beim Träger Koppelsberg besetzt werden konnten. Allerdings ist der Betreuungsaufwand sehr viel höher als bei Regelplätzen. Hier wird auf eine Refinanzierung gedrungen werden.

– **Partizipation, Beteiligung und Mitbestimmung von Ehrenamt**

Im März 2016 hat die Evangelische Jugend in der Nordkirche dem Landeskirchenamt einen ausgearbeiteten Entwurf für ein neues Kinder- und Jugendgesetz vorgelegt, das dort umfangreich rechtlich geprüft und signifikant verbessert wurde.

Die Beratung in der Synode dazu wird allerdings voraussichtlich frühestens in 2019 erfolgen können. Das bedeutet, dass die erforderliche kirchengesetzliche Regelung des Artikels 12 der Verfassung auf sich warten lässt. Im Feld der Jugendarbeit bedeutet diese Verschiebung, dass viele Ehrenamtliche, die an dem Entwurf mitgearbeitet haben, dann längst aus der Jugendarbeit herausgewachsen sein werden.

Im Sinne einer Stärkung des Ehrenamtes ist es auch wünschenswert, dass auf Anliegen Ehrenamtlicher zeitnah eingegangen wird.

B.) Arbeit des Hauptbereichs (ohne Schwerpunktziele)

I. Auf der Ebene des Hauptbereichs

Im Laufe des Jahres zeichnete sich bereits die Arbeit an den zukünftigen SPZ ab:

- für die Arbeit wird Digitalisierung auf allen Ebenen wichtiger. Die tägliche Arbeit erfordert dringend eine deutlich bessere Ausstattung in Hard- und Software. Die Nutzung der Sozialen Medien wird diskutiert und erprobt. Entscheidungen dazu spielen permanent eine große Rolle.
- Ehrenamtliche wollen ernst genommen werden. Manchmal sind sie verunsichert. Sie benötigen Unterstützung in ihren Aufgaben und Ämtern.
- Wir begegnen in vielfältiger Weise Menschen, die ohne Kirche leben. Auf vielen Feldern wird verstärkt mit außerkirchlichen Partnern kooperiert. Auf jeweils beiden Seiten sind dafür Überprüfungen, Nachfragen und das Bearbeiten berechtigter und besorgter Bedenken nötig.

II. Auf der Ebene der Arbeitsbereiche/Arbeitsfelder

Frauenwerk der Nordkirche

Die Arbeit des Frauenwerks der Nordkirche war auch im Jahr 2017 vielfältig und umfangreich. Einige exemplarische Beispiele verdeutlichen die Schwerpunkte.

Das reformatorische Projekt der vergangenen Jahre „... von gar nicht abschätzbarer Bedeutung – Frauen schreiben Reformationsgeschichte“ fand mit der Wanderung durch die weiteren Kirchenkreise und in Form der Finissage im Greifswalder Dom einen würdigen Abschluss. Mehr als 70.000 Besucherinnen und Besucher entdeckten wieder oder ganz neu reformatorisch wirksame Frauen im Raum der Nordkirche und erhielten unter dem Aspekt von Geschlechtergerechtigkeit und Teilhabe einen veränderten Blick auf reformatorische Prozesse und Themen.

Rückblickend lässt sich sagen, dass das Format der Wanderausstellung die Fusion praktisch und konkret erlebbar machte. Der weite Raum der Nordkirche wurde auf eine ganz eigene Weise erschlossen, Nähe und Durchlässigkeit erzeugt. Transparente und klare Strukturen befördern ein einvernehmliches Miteinander, gute Inhalte genauso. Für die Kirchenkreisfrauenwerke und Fachstellen Frauenarbeit bedeutete es eine hohe Wertschätzung, die von ihnen mitkonzipierte Ausstellung am je eigenen Ort präsentieren zu können.

Mit der Übergabe der Unterschriftenlisten zur Care-Resolution an Ministerin Dr. Barley im Sommer 2017 fand ein Diskurs seinen vorläufigen Höhepunkt, der die nordkirchliche Frauenarbeit bereits seit über 10 Jahren prägt. Frauenarmut, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Geschlechterfragen, Mehrfachdiskriminierung und eine gerechte Verteilung von Sorgearbeit markieren einige Eckpunkte des Diskurses. Im Jahr 2007 erfolgte eine erstmalige Publikation durch die Organe der Frauenarbeit. Weitere Stationen waren die Verfassung der Care Resolution auf der Frauendelegiertenkonferenz und ihre Veröffentlichung auf dem Kirchentag in Stuttgart (2015), die Wiedergabe der Thesen und Forderungen im Weltgebetstagsheft Kuba (2016) und schließlich die Übergabe der Unterschriften an das Ministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2017). Es ist zu erwarten, dass Care / Sorgearbeit auch weiterhin ein viel beachtetes Thema im Gerechtigkeits-Diskurs der

gesamten Nordkirche sein wird und Eckpunkte dazu im Rahmen der Themensynode zu Familienformen (2019) fortgeführt werden.

Erneut fand auch im Jahr 2017 eine Fortentwicklung und Ausdehnung von Frauensozialarbeit in der Trägerschaft des Frauenwerks der Nordkirche statt.

In Folge des Prostituiertenschutzgesetzes (ProstSchG) und seiner Umsetzung auf Landesebene etablierte sich die Fachberatungsstelle Cara*SH als eine nach Landesrecht anerkannte Beratungsstelle mit Sitz in Neumünster und in unmittelbarer Nähe zur Prostituiertenschutzbehörde beim LAsD. Cara*SH bietet niedrigschwellige Informationsberatung, zielgruppenspezifische Fachberatung, erfüllt eine Lotsenfunktion zu weiteren bestehenden Beratungsstellen und arbeitet gemäß § 8 Abs. 2 ProstSchG mit der Prostituiertenschutzbehörde zusammen. Ein erster Meilenstein ist die Erstellung einer mehrsprachigen Webseite mit umfassenden Informationen (<https://cara.sh/de/>). Eine über die stationäre hinausgehende mobile und aufsuchende Beratung für ganz Schleswig-Holstein befindet sich derzeit im Aufbau. Die Fachberatungsstelle Cara*SH wird vollständig aus Landesmitteln finanziert.

Jugendpfarramt in der Nordkirche

– Projekt Vernetzung der Arbeit mit Kindern in der Nordkirche

Das aus hauptbereichsübergreifenden Mitteln finanzierte Projekt „Vernetzung der Arbeit mit Kindern in der Nordkirche“ unter der Geschäftsführung des Jugendpfarramts ist in drei Phasen aufgeteilt. Die Analysephase ist mit einer umfangreichen Online-Umfrage weitgehend abgeschlossen. In der zweiten Phase „Vernetzung“ stand die „Himmelsblicker-Konferenz“ unter der Schirmherrschaft von Bischöfin Fehrs im Mittelpunkt. Die Veranstaltung hat Haupt- und Ehrenamtliche, die mit Kindern arbeiten, aus allen Bereichen von Kirche und Diakonie zusammengeführt. In der dritten Phase wird an der Konzeptionierung einer „landeskirchlichen Repräsentanz der Arbeit mit Kindern“ sowie an der Entwicklung eines Handlungskonzepts gearbeitet mit dem Ziel, die Arbeit mit Kindern im Raum der Nordkirche dauerhaft zu vernetzen. Die „Initiative: Vernetzung der Arbeit mit Kindern in der Nordkirche“ richtet dabei den Fokus auf die Bedürfnisse

- von Kindern (z. B. Profilierung kind- und familiengerechter Angebote, das „Recht auf das Evangelium“, Kinderrechte),
- von Mitarbeitenden (z. B. Qualifizierung, Personalentwicklung, Abbau prekärer Stellsituationen) sowie
- von Kirche und Diakonie als Arbeitgeberin (z. B. Förderung des Glaubens, Nachwuchsförderung, Qualitätsstandards und öffentliche Wahrnehmung). Schon jetzt zeigt sich, dass dringend eine dauerhafte „landeskirchliche Repräsentanz“ zur Vernetzung und Qualifizierung der Arbeit mit Kindern benötigt wird.

– Reformationsjubiläum und Kirchentage

Schwerpunkte des Reformationsjubiläums 2017 waren das Zentrum Jugend und weitere Angebote auf dem Kirchentag in Berlin und die Ausrichtung der Festivalseelsorge beim Abschlusswochenende in Wittenberg durch das Jugendpfarramt in der Nordkirche.

– Fort- und Weiterbildung

Im Jahr 2017 wurden etwa 950 Teamercards für junge Ehrenamtliche an die Kirchenkreise ausgegeben.

Höhepunkte sind Fort- und Weiterbildung in beständiger Kooperation mit anderen Hauptbereichen und Kirchenkreisen (Workshop Jugendgottesdienste; Schulseelsorge, Klassentagungsarbeit; Zertifikat Teamercard; Festivalseelsorge; Inklusion; Klima und Bildung zur Nachhaltigen Entwicklung).

– **Material**

Die bundesweit bekannte und genutzte „Koppelsberger Spieledatei“ der Evangelischen Schüler_innenarbeit wird in einer neuen digitalen Fassung als App erscheinen (2. Auflage). Ein neues Methodenhandbuch für Klimaschutz ist weitgehend fertig gestellt und kann von Haupt- und Ehrenamtlichen genutzt werden, um den Klimaschutz im Raum der Nordkirche zu fördern und zu stärken.

Jugendaufbauwerk Plön-Koppelsberg

Regional, überregional und europaweit, mit verschiedensten kirchlichen und sozialen Einrichtungen arbeitet das Jugendaufbauwerk daran, Partizipation und Inklusion zu fördern und den europäischen Transformationsprozess der Bildung aktiv mit zu gestalten. Im Jugendaufbauwerk sind 34 Mitarbeiter*innen beschäftigt mit der Integration lernbehinderter und benachteiligter junger Menschen in den Arbeitsmarkt. Im Auftrag der Agentur für Arbeit, des Kreises Plön, des Bildungsministeriums S.-H. sowie durch Mittel des europäischen Sozialfonds wird mit und für etwa 750 junge Menschen gearbeitet.

Hervorzuheben ist die erneute Auszeichnung diesmal von zwei unserer Auszubildenden als Landesbeste bei der Abschlussprüfung, die Aufführung eines Luther-Musicals mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf der 8. und 9. Klassen des Kreises Plön und der Zuschlag in der Ausschreibung des Bundesbildungsministeriums im Programm Ausbildung weltweit; erstmals werden lernbehinderte Azubis ein 5wöchiges Praktikum in Kanada absolvieren können. Partnerin ist die evangelische Kirchengemeinde Toronto.

Fachstelle Alter

Fort- und Weiterbildung war auch in 2017 ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Wir haben das Themenfeld der Arbeit mit Älteren sowohl in die Ausbildung der Vikarinnen und Vikare, als auch in die gemeindepädagogische Ausbildung eingebracht. Auch starteten wir einen weiteren Qualifizierungskurs „Leinen los! – Neue Welten in der Arbeit mit Älteren entdecken“. An dieser zertifizierten und aus fünf dreitägigen Modulen bestehenden Weiterbildung nehmen 11 Pastoren und Gemeindepädagoginnen teil. Die bewährten Fachtage für Haupt- und Ehrenamtliche in Schleswig-Holstein und Hamburg und die Praxistage in Mecklenburg-Vorpommern erfreuen sich weiterhin großer Beliebtheit.

Im Netzwerk Älterwerden wird die Arbeit auf Nordkirchenebene zusammengeführt. Aus dem Netzwerk heraus hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die der Frage nachgeht, wie das Arbeitsfeld im Zuge des demographischen Wandels nordkirchenweit gestärkt werden kann – auch als Querschnittsthema.

Weitere Themen wie z. B. die vielfältigen Aspekte von Arbeit im Alter, aber auch Altersarmut haben sich herauskristallisiert, die wir im kommenden Jahr mit Fachtagungen in den Diskurs bringen werden.

Das durch den 7. Altenbericht angestoßene Thema der „Sorgenden Gemeinschaften“ vertiefen wir weiter, auch in Kooperation mit anderen Landeskirchen und der EKD.

Fachstelle Männerforum

2017 war durch einen personellen Wechsel geprägt, denn am 01. Mai 2017 hat unser neuer Kollege Pastor Ralf Schlenker mit einem Stellenumfang von zunächst 50% und mit Dienstsitz in Rostock seine Tätigkeit mit dem Kennenlernen der Männerarbeit vor Ort und dem Weiterführen von traditionellen Angeboten wie den Herbst- und Frühjahrsrügen begonnen.

Zusammen mit den beiden anderen Referenten in der Fachstelle Männerforum, Pastor Henning Ernst (75%) und Joerg Urbschat (100%) bietet das Männerforum mÄnnerspezifische Projekte, wie z. B. MÄnnerreisen, KettensÄgeKurse, Visionssuchen und diverse Vater-Kind-Angebote an. Intensiviert wurde die Zusammenarbeit mit Kirchenkreisen und -gemeinden durch Besuche von Konventen und Pröpst*innen, Beratungsangeboten, dem EruiereN einer „MÄnnerkirche“ und der gemeinsamen Entwicklung von mÄnnerspezifischen Formaten mit Kirchenkreisen sowie verschiedenen lokalen MÄnnergottesdiensten.

Weiterhin wurden Kooperationen auf unterschiedlichsten Ebenen etabliert: Pflegekurse für MÄnner in Zusammenarbeit mit Pflegestützpunkten; Konzeption von MÄnner und VÄter Angeboten für FamilienbildungsstÄtten; auf politischer Ebene Mitarbeit in der LAG MV; Kooperationen mit verschiedenen Landeskirchen, u. a. MÄnnerarbeit in Bayern (Sargbau sowie MTB) und in Nordrhein-Westphalen (Vater-Kind-Trainer Ausbildung).

Seit August 2017 stellt das MÄnnerforum für eine einjÄhrige Erprobungsphase 50% Stellenumfang zur VerfÜgung, um die Umsetzung des übergreifenden Zieles „Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Welt“ voranzutreiben. In diesem Zeitraum soll der YouTube Kanal „Theos Welt“ sowie ein Online-Seminarhaus aufgebaut werden.

Fachstelle Familien

Die Fachstelle Familien baut das Familienpolitische Netz weiter aus, sowohl auf Bundes- als auch Landesebene. Das Netzwerk Familien, dessen Sprecherin die Referentin der Fachstelle ist, ist als Landesarbeitskreis der Nordkirche Mitglied der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Familie (eaf Bund), in der alle familienpolitisch aktiven LandesverbÄnde der Gliedkirchen der EKD zusammengeschlossen sind. Als Mitglied der eaf hat die Fachstelle mit der Diakonie und der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e. V. (BETA) Leitlinien zur Arbeit evangelischer Familienzentren entwickelt. Die Fachstelle hat mit der Arbeitsgemeinschaft für Alleinerziehende der Diakonie Berlin eine Stellungnahme zu einer Richtlinie der EU bezüglich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf verfasst und diese mit EU Politiker*innen in Brüssel diskutiert. Unsere Care Resolution wurde mit 1000 Unterschriften von Ulrike Koertge (Frauenwerk der Nordkirche) und Margit Baumgarten der damaligen Familienministerin Dr. Barley überreicht.

Anfang 2017 wurden alle familienpolitischen Sprecher*innen der Fraktionen in Mecklenburg-Vorpommern besucht und ein regelmäßiges familienpolitisches Gespräch angekündigt. Der familienpolitische Diskurs in Hamburg und Schleswig-Holstein wurde mit den Politiker*innen geführt. Der Fachtag im Landeshaus Kiel stand unter dem Thema: 100 Tage Regierung – wie sieht’s aus mit der Familienpolitik?

Mit dem Bündnis Lebensformen wurde die Expertise für eine Themensynode 2019 „Familienformen, Beziehungsweisen: Vielfalt sehen und fördern - Menschen stärken“ gesammelt und entwickelt.

Das Thema Care ist nach wie vor auch Schwerpunkt des Netzwerks Familien. Es wurden Gespräche mit dem VKDA und den Gewerkschaften geführt, um zu eruiereN, wie sich Kirche als Arbeitgeberin selbst familienfreundlich aufstellen kann.

Das Fachforum Familienzentren, das regelmäßige, mit Diakonie SH und VEK entwickelte Fortbildungsangebot für Familienzentrumsleiter*innen, hat sich stabilisiert und etabliert und wird gut angenommen. Mit dem VEK und anderen Einrichtungen wurde ein Segensgottesdienst als Ausdruck der Wertschätzung für die überaus anstrengende Arbeit der Erzieherinnen angeboten. Im Ausbildungskurs der Kindertagesstättenleiterinnen im PTI Ludwigslust wurde ein Elternkurs zu den acht größten christlichen Festen durchgeführt. Die Fortbildung Lust auf Familien mit der Erwachsenenbildung Hannover und Kurhessen Waldeck hat begonnen mit 18 Teilnehmer*innen aus den drei (bzw. sieben) Landeskirchen.

Evangelische Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung (EAE)

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung der Nordkirche (EAE) ist staatlich anerkannte Trägerin der allgemeinen Weiterbildung nach dem Weiterbildungsförderungsgesetz (WBFöG) des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Sie beantragt und verwaltet

Zuwendungen des Landes M-V.

Im Jahr 2017 wurden 97.000 Euro beantragt und bewilligt. Mit diesen Fördermitteln wurden mehr als 1.100 Bildungsstunden im Sprengel Mecklenburg und Pommern bezuschusst. Die Bildungsveranstaltungen richteten sich an Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und sozialen Milieus. Schwerpunkte in 2017 waren die Kulturelle Evangelische Erwachsenenbildung, politische Bildung sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie die Qualifizierung von Ehrenamtlichen.

Die Geschäftsstellen der EAE in Rostock und Kiel konzipieren und organisieren jährlich für Mitarbeitende der Nordkirche das „Zarrentiner Forum für kirchliche Bildungsarbeit“. Es bietet multiperspektivische Inputs zu und einen Diskussionsrahmen für aktuelle Themen der Erwachsenenbildung. Innovative Methoden der Erwachsenenbildung werden erprobt und reflektiert. Das Zarrentiner Forum ist der Ort für kollegialen Austausch und Vernetzung. Zielgruppe sind alle in der Erwachsenen- und Familienbildung tätigen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden der Nordkirche. Das Thema des Zarrentiner Forums 2017 lautete „Bildungsferne – Ferne Bildung. Eine doppelte Distanz“. Im Mittelpunkt des Fachtags stand die Reflektion möglicher unbewusst exkludierender Praktiken innerhalb des kirchlichen Bildungshandelns (Stichwort: Milieuverengung) sowie die Förderung von Veranstaltungen inklusiver Bildungsarbeit.

2017 ging die Webseite der EAE online (www.erwachsenenbildung-nordkirche.de). Auf der Webseite werden die Halbjahresprogramme der EAE (M-V) zur Verfügung gestellt sowie über das Zarrentiner Forum informiert. Darüber hinaus werden im Rahmen des nordkirchenweit angelegten Projekts „Kunstwanderungen“ einem breiten interessierten Publikum kunst-, religions- und kulturgeschichtlich relevante Inhalte (modulare thematische Einführungen, Führungen vor Ort) zum Download zur Verfügung gestellt. Das Projekt ist thematisch in vier Unterprojekte gegliedert. Es vermittelt zielgruppenspezifisch aufbereitete Inhalte. Zu der Zielgruppe zählen: Tourist*innen, ehrenamtliche Kirchenführer*innen und Kirchenhüter*innen, KGR's, kunst- und kulturgeschichtlich interessierte Personen, mobilitätseingeschränkte Personen. In dieser Zielgruppe soll weiterhin eine zunehmende Akzeptanz für digitalisierte Bildungsangebote erreicht werden (SPZ 2). Darüber hinaus werden eine Stärkung des Identitätsbewusstseins innerhalb der Nordkirche sowie eine Vernetzung der Kirchengemeinden/KGR's untereinander angestrebt (SPZ 3). Das Projekt arbeitet mit Kirchengemeinden quer durch die Nordkirche. Der Fokus liegt auf den strukturschwachen ländlichen Regionen von M-V und Schleswig-Holstein.

Mit ihrem Schwerpunkt Kulturelle Bildung ist die EAE, Geschäftsstelle Rostock, in der Fachgruppe Kulturelle Bildung der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung (DEAE) vertreten. Diese verantwortet die Herausgabe eines Readers zu Dokumentation und Reflektion von Angeboten der Kulturellen Evangelischen Erwachsenenbildung.

Die EAE ist an folgenden hauptbereichsübergreifenden Projekten beteiligt:

- NordkirchentourAPP,
- Kulturkongress der Nordkirche 2018,
- Netzwerk Kunst und Kirche.

Kirsten Voß

(Leitende Pastorin des Hauptbereichs Frauen und Männer, Jugend und Alter)

**Bericht des
Hauptbereichs: Medien**

**für die
Synodentagung im September 2018**

A.) Entwicklung der Schwerpunktziele des Hauptbereichs Medien im Jahr 2017

I. Zu den einzelnen Schwerpunktzielen

1) Identitätsstiftung und –bildung als Kirche

Die Arbeit des Hauptbereichs Medien stand 2017 ganz im Zeichen des 500. Reformationsjubiläums, das in vielfacher Weise zur Identitätsstiftung und -bildung in der Nordkirche genutzt wurde.

Allem voran ist hier das „Nordkirchenschiff“ zu nennen, das auch bundesweit als ein herausragendes Projekt zum Reformationsjahr bewertet wurde. Das gemeinsam vom Amt für Öffentlichkeitsdienst und der Stabsstelle Presse- und Kommunikation entwickelte Konzept einer Schiffstour entlang der Ost- und Nordseeküsten der Nordkirche von Stralsund bis Hamburg ist absolut aufgegangen und hat dazu beigetragen, alle Regionen der Landeskirche zum Reformationsthema hinter eine gemeinsame Aktion zu bringen. Das Soll-Ziel wurde erreicht, alle Kirchenkreise sowie die Nordschleswigsche Gemeinde und die Diakonie Schleswig-Holsteins dafür zu gewinnen, das Schiff jeweils in einem Hafen zu begrüßen und ein Tag lang ein Reformationsfest zu gestalten und zu feiern. Mehr als 30.000 Gäste konnten in den Häfen sowie an Bord des Schiffes begrüßt werden. Die Medienresonanz des Projekts war enorm; die über 1.000 Posts der Social Wall, die für das Projekt eingerichtet wurde, zeigen, wie sehr die Menschen ihre Erfahrungen auf dem Schiff auch in den sozialen Medien geteilt haben.

Weiter hat der Hauptbereich die Weltausstellung der Reformation in Wittenberg genutzt, um die Identität der Nordkirche als eine der großen Kirchen der Reformation unter Beweis zu stellen. Zusammen mit der Fachstelle Kirche und Tourismus hat das AfÖ in Wittenberg 32 Strandkörbe aufgestellt. Diese bildeten eine sichtbare Präsenz der Nordkirche in der Weltausstellung. Ein Verteil-Magazin zur Geschichte der Reformation in Norddeutschland wurde in Zusammenarbeit mit der Evangelischer Presseverband Norddeutschland GmbH (EPN) produziert und in den Strandkörben als Mitnahme-Produkt platziert. Das Soll von mehr als 50.000 erreichten Gästen der Weltausstellung wurde erreicht.

Kurzfristig wurde darüber hinaus noch auf Initiative von Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit die Publikation einer illustrierten Broschüre zur Lebensgeschichte von Johannes Bugenhagen realisiert. Mit über 10.000 verteilten Exemplaren hat der Comic dazu beigetragen, den wichtigsten norddeutschen Reformator einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Erfreulich war schließlich, dass die vom AfÖ entwickelten Logo-Design-Marke „500+ reformation-im-norden.de im Reformationsjahr breit eingesetzt wurde. Es zierte nicht nur ein großes Segel des Nordkirchenschiffes, auch die Kirchenkreise und zahlreiche Gemeinden übernahmen es, um für ihre Veranstaltungen zum Reformationsjahr zu werden, schätzungsweise 50-70%.

Im Zuge der Veröffentlichung des neuen Handbuches „Gemeinde leiten“ durch den Hauptbereich Gottesdienst und Gemeinde wurde auf der Internetseite der Nordkirche ein Gemeindeportal (www.nordkirche.de/gemeindeportal/) eröffnet, das die Inhalte des Handbuches und mehr online verfügbar macht. Weitere Maßnahmen zum Ziel einer „Verstärkung der aktiven Mitgliederkommunikation der Nordkirche“ waren die Publikation einer Hochzeitsbroschüre sowie die Neuauflage eines Flyers zum Wiedereintritt sowie des Leitfadens „Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeinde“.

Nachdem die EPN 2016 den Sendebetrieb von Radio Paradiso Nord aufgenommen hat und der Sender nun pro Stunde (Mo-Sa 6-18 Uhr) 3.000 Menschen erreicht und in Summe von 80.000 Menschen innerhalb von vier Wochen gehört wird, wurde in 2017 insgesamt die Arbeit der Zulieferung von Sendungen an die reichweitenstarken privaten Hörfunkveranstalter neu organisiert. In Schwerin und Kiel gab es Veränderungen im Personal, nun sind alle Stellen mit jungen und engagierten Redakteurinnen besetzt, was sich in der Programmqualität und auch zum Teil verbesserten und ausgeweiteten Sendeplätzen niederschlägt.

In 2017 konnten auch die letzten Schritte im Zusammenwachsen der Kirchengebetspresse gegangen werden, im Sommer wurde ein gemeinsamer Chefredakteur für alle Ausgaben (Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern) berufen und zum Jahresende wurden alle Ausgaben (auch die der Mecklenburgischen & Pommerschen Kirchenzeitung) auf denselben Umfang von 20 Seiten und einen identischen Seitenplan gebracht. Dadurch ist nun etwa die Hälfte des Inhaltes der Ausgaben gleich, was die Einheit der Nordkirche widerspiegelt.

2) Crossmediale Zusammenarbeit und Digitalisierungs-Strategie

Das sicherlich aufwändigste Projekt zu diesem Schwerpunktziel stellte 2017 der vollständige Relaunch der Internetseite www.nordkirche.de dar, der 5 Jahre nach dem Start der Seite mit der Gründung der Nordkirche überfällig geworden war. Dazu wurde auf der Grundlage empirischer Auswertungen der Nutzung der Seite ein völlig neues Konzept erarbeitet, sowohl inhaltlich als auch im Blick auf Nutzerführung und Such-Funktionen. Investiert wurde zudem in ein neues technisches Konzept der Verknüpfung der Internetseite mit ihren Datenbanken. Erwartungsgemäß sind die Zugriffszahlen nach dem Relaunch im September 2017 deutlich abgesunken, dann jedoch wieder kontinuierlich gestiegen. Die Seitenansichten liegen insgesamt auf dem Vorjahrsniveau von 1,7 Mill.

Fortgesetzt hat sich im Berichtsjahr 2017 der Trend zur Nutzung der sozialen Medien. Relevante Messwerte sind hier Reichweite respektive Impressionen (Imp): Sie leiten sich aus der Zahl der Abonnenten („Freunde“ oder „Follower“), den Interaktionen („Likes“, Kommentare, weiter teilen) und dem konsistenten Interesse an Beiträgen ab. Diese sind bei Facebook, Twitter und Instagram stark gewachsen, bei Facebook auf 2,6 Mill. Imp bei 3000 Abos, bei Twitter auf eine Reichweite von 1,1 Mill. Imp. bei 2100 Abos, bei Instagram auf 20.000 Imp bei 950 Abos. Die Entwicklung entspricht der zunehmenden Nutzung von Social Media und der folgerichtigen Ausweitung des Engagements.

Außerdem hat Hauptbereich 2017 das Pilot-Projekt einer App „NordKirchenTour“ an der Nikolai-Kirche in Wismar eine App weiterentwickelt, das Kirchenbesuchern die Möglichkeit gibt, den Innenraum der Kirche mit ihrem Smartphone zu entdecken.

In 2017 wurde in der EPN die kostenpflichtige App zum Abonnement der Kirchenzeitungen weiter entwickelt und die Planzahl von 100 Abonentinnen konnte überschritten werden. Parallel konnte der Bezieherkreis des wöchentlichen Newsletters der Zeitungen auf nunmehr 5.300 ausgebaut werden.

Der Newsletter ist der wichtigste Treiber für die Seitenaufrufe von www.evangelischezeitung.de, der nunmehr 163.000 Seitenaufrufe verzeichnete.

3) Ordnung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im Hauptbereich

Beim dritten Schwerpunktziel des Hauptbereichs erwies sich die Umsetzung 2017 wie schon in den Vorjahren erneut als schwierig: Ein Konzept, das die Aufgabenteilung und Kooperation vom Amt für Öffentlichkeitsdienst (AfÖ) und der Evangelischen Presseverband Norddeutschland GmbH (EPN) in Bezug auf gemeinsame Handlungsfelder klärt, steht weiterhin aus. Bedingt durch die verschiedenen Kulturen und Strukturen der beiden Systeme (EPN als selbstständiges, das AfÖ als unselbstständiges Werk) und den jeweiligen systemischen Herausforderungen ist die Zusammenarbeit weiterhin schwer in einen stimmigen Gesamtrahmen zu bringen. Zudem hat das Reformationsjubiläum im Berichtszeitraum alle personellen Kräfte beansprucht und keinen Raum für die konzeptionelle Entwicklung der Zusammenarbeit gelassen. Als Schwerpunktziel wird es über 2017 hinaus nicht mehr verfolgt.

Nichtsdestoweniger bewährte sich die Vertriebskooperation zwischen dem AfÖ und der Lutherischen Verlagsgesellschaft. Zudem griff das AfÖ verstärkt auf die redaktionellen wie

grafischen Dienstleistungen der EPN zu; umgekehrt profitierte das Marketing der EPN von den Projekten des AfÖ zum Reformationsjahr (insbesondere Nordkirchenschiff). Die interne Kommunikation innerhalb des Hauptbereichs erfolgte im Rahmen einer „Monatsinfo“ sowie von monatlichen Arbeitstreffen der Leitungen des AfÖ und der EPN. In der Steuerungsgruppe des HB wurde auf den vier Sitzungen zudem gemeinsam die Arbeit des AfÖ und der EPN beraten.

B.) Arbeit des Hauptbereichs (ohne Schwerpunktziele)

I. Auf der Ebene der Arbeitsbereiche/Arbeitsfelder

1) Arbeitsfeld Fortbildungen in Öffentlichkeitsarbeit / Medienbüro

Das Medienbüro Hamburg führte 45 Kurse zur Aus- und Fortbildung in unterschiedlichen journalistischen Arbeitsfeldern durch mit gut 500 Teilnehmenden. Besonders nachgefragt sind alle Kurse, die digitale Kompetenzen im Journalismus vermitteln – vom Mobile Reporting und der Online-Recherche bis zur Nutzung der sozialen Netzwerke und dem Umgang mit Daten. Um das evangelische Profil der Einrichtung zu stärken, wurde erstmals mit 25 Teilnehmenden ein Kurs „Ethik im Journalismus“ angeboten.

Im Fortbildungsangebot für die kirchliche Öffentlichkeitsarbeit wurden 34 Kurse mit 240 Teilnehmenden durchgeführt, von der Gemeindebriefgestaltung über die Schaukastenarbeit bis hin zum Texten fürs Web. Große Nachfrage gibt es weiter bei allen Kursen zum Einsatz der sozialen Medien in der gemeindlichen Öffentlichkeitsarbeit.

Im Berichtszeitraum hat der erste Jahrgang des neuen „Studiengangs Öffentlichkeitsarbeit“ mit 16 Teilnehmenden seine Kursarbeit geleistet. Es ist die bundesweit einzige Weiterbildung, die kirchlichen und diakonische Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Chance bietet, sich in professioneller Öffentlichkeitsarbeit weiterzubilden. Im Januar 2018 haben alle Teilnehmer den Studiengang mit einem Zertifikat abgeschlossen.

Zukünftig sollen die Angebote in diesem Arbeitsfeld unter der Marke „Evangelische Medienakademie“ geführt werden. Mit dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik wurde darüber eine Nutzungs-Vereinbarung erzielt.

2) Arbeitsfeld Fundraising

Schwerpunkt der Arbeit des Fundraising-Beauftragten 2017 war die Weiterentwicklung und Beratung eines Konzepts des systemischen Fundraising für den Dom in Schleswig und der Aufbau einer praktischen Struktur für die Umsetzung einschließlich der Einrichtung einer Projektstelle zur personellen Unterstützung des Projekts.

Im Rahmen des Aufbaus von Instrumenten der Erbschaftskommunikation hat der Fundraising-Beauftragte zusammen mit den Diakonischen Werken das Ausstellungsprojekt „Was bleibt“ entwickelt und umgesetzt sowie eine begleitende Broschüre publiziert.

In der EPN wurde in 2017 das Angebot von operativer Unterstützung im Fundraising verstetigt und es wurden neben der Begleitung von Einrichtungen aus Diakonie und auch freier Wohlfahrtspflege (z.B. Verein Dunkelziffer) erste Fortbildungen angeboten.

3) Vernetzung in der Öffentlichkeitsarbeit

Zu den Zielen der laufenden Arbeit des AfÖ gehört „die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Öffentlichkeitsbeauftragten der Kirchenkreise, Dienste und Werke in der Konferenz Öffentlichkeitsarbeit der Nordkirche weiter zu entwickeln“. Als Herzstück des Netzwerkes hat sich die jährliche zweitägige Konferenz Öffentlichkeitsarbeit etabliert, die an unterschiedlichen Orten der Landeskirche stattfindet und jeweils 60-70 teilnehmende Fachkolle-

ginnen und Fachkollegen aus allen Kirchenkreisen, Diensten und Werken sowie der Diakonie zählt. Schwerpunktthema der Konferenz 2017 war die „Interkulturelle Öffnung in der Öffentlichkeitsarbeit“.

4) Konzeptionelle Beratung

Auch 2017 hat das AfÖ wieder konzeptionelle Beratung bei landeskirchlichen Projekten geleistet und verschiedene HBÜ-Projekte mitgetragen. Als Beispiel sei die Beratung einer ersten Konzeption einer landeskirchlichen Kampagne zur Plausibilität des Religionsunterrichtes genannt, die vom Hauptbereich Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik initiiert worden ist.

5) Weiterentwicklung Verlagswesens

In 2017 konnten die EPN-Verlage wegen des Lutherjahres ihre Erlöse steigern. Dieser Effekt wird in 2018 naturgemäß nicht wieder eintreten und das Hauptprodukt „Perlen des Glaubens“ ist aufgrund der Preisentwicklung des lizenzgebenden schwedischen Verlages rückläufig. Daher wurden in 2017 umfangreiche Gespräche über andere Geschäftsmodelle und Vertriebswege geführt. Im Zentrum standen Verhandlungen mit der Nr. 3 auf dem bundesdeutschen Markt für Devotionalien, dem Verlag am Birnbach über eine enge Zusammenarbeit.

6) Lutherisches Verlagshaus Hannover

Nach der Insolvenz des Lutherischen Verlagshauses Hannover (nicht zu verwechseln mit der Lutherischen Verlagsgesellschaft), hat die EPN 6.500 Abonnenten der Ev. Zeitung Hannover übernommen, so dass es seit Sommer 2017 zu einem verbesserten Deckungsbeitrag der Zeitung gekommen ist.

Michael Stahl (Sprecher des Hauptbereichs Medien) und Prof. Dr. Matthias Gülzow (Geschäftsführer der epn GmbH)

**Bericht des
Hauptbereichs: Diakonie**

**für die
Synodentagung im September 2018**

Diakonische Werke Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und
Schleswig-Holstein

Diakonie 

**Diakonisches Werk
Hamburg**

**Diakonisches Werk
Mecklenburg-Vorpommern**

**Diakonisches Werk
Schleswig-Holstein**

Die Landespastoren

Hamburg/Schwerin/Rendsburg, 10. Januar 2018

Bericht des Hauptbereichs Diakonie

Januar 2018

**Diakonisches Werk Hamburg
Landesverband der Inneren
Mission e.V.
Diakonie-Hilfswerk der NEK**
Der Landespastor

Postfach 50 05 69
22704 Hamburg
Königstr. 54
22767 Hamburg
Telefon
(040) 306 20-238

**Diakonisches Werk Mecklen-
burg-Vorpommern e.V.**
Der Landespastor

Postfach 11 05 29
19005 Schwerin
Körnerstraße 7
19055 Schwerin
Telefon
(03 85) 50 06-120

**Diakonisches Werk
Schleswig-Holstein
Landesverband der Inneren
Mission e.V.**
Der Landespastor und
Sprecher des Vorstandes

Postfach 8 25
24758 Rendsburg
Kanalufer 48 (Martinshaus)
24768 Rendsburg
Telefon
(043 31) 593-111

Für den Hauptbereich 7 ist die Zielvereinbarung mit der Kirchenleitung erst am 1.1.2016 in Kraft getreten, so dass die Beschreibung der Entwicklung der Ziele auf diesen Zeitraum zurückblicken kann. Der jetzige Synodenbericht knüpft an die Vorlage an, die im September 2017 der Landessynode zur Kenntnis gegeben wurde.

Die Diakonischen Werke geben in ihren Jahresberichten einen Überblick über die vielfältigen Tätigkeitsschwerpunkte landesverbandlicher Arbeit im jeweiligen Berichtszeitraum. Diese Berichte sind über folgende Links abrufbar:

<http://www.diakonie-sh.de/presse/publikationen/>

https://www.diakonie-hamburg.de/export/sites/default/.content/downloads/LP_01_0065_Jahresbericht-2017.pdf

<http://magazin.diakonie-hamburg.de/diakonie-magazin-2017-18#131706>

Der nachfolgende Bericht gibt im ersten Teil über die Weiterentwicklung der Schwerpunktziele im Hauptbereich Auskunft. In einem zweiten Teil wird exemplarisch ein weiteres Thema aus der Arbeit der Diakonischen Werke genannt, das für das Jahr 2017 prägende gewesen ist.

A) Entwicklung der Schwerpunktziele

1. Schwerpunktziel: Der Hauptbereich stärkt das evangelische Profil diakonischer Arbeit

In den Diakonischen Werken in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein gehört zu Umsetzung der des Schwerpunktzieles ein kontinuierliches Andachtsangebot, Einführungsseminare für neue Mitarbeitende, die Gestaltung von Dienstjubiläen oder Verabschiedungen. Diese Angebote tragen dazu teil, dass die gelebte Dienstgemeinschaft weiter gefördert wird. Mitarbeitende, die von nichtkirchlichen Dienstgebern zu den Landesverbänden wechseln, benennen immer wieder den besonderen Geist, der für sie in den Diakonischen Werken spürbar wird.

Intensiv ist der Beratungsprozess zur Loyalitätsrichtlinie der EKD und des Mitarbeiteranforderungsgesetzes der Nordkirche begleitet worden. Die Vorstände der Diakonischen Werke haben zusammen mit den Einrichtungsleitungen ihrer Mitgliedsorganisationen den Paradigmenwechsel dieser Regelungen diskutiert und Maßnahmen verabredet, wie die Verantwortung sowohl der Leitungen wie der Dienstnehmenden gegenüber dem diakonischen Auftrag in einem gemeinsam getragenen Unternehmensbewusstsein wie im konkreten Dienst weiter gestaltet werden kann.

Im DW-HH wird auf vielfältige Art das evangelische Profil gestärkt. Es schlägt sich nieder in Formen gelebter Gemeinschaft (Chor, Auszeit, Feiern), Angeboten gelebten Glaubens (Andachten, Gottesdienste etc.) und Bildungsangeboten (Profilkurs, Sommerakademie und IKÖ Grundqualifizierung) nieder. Im Haus selber ist dabei 2017 unser Fokus das Doppelthema Interkulturelle Öffnung und Profil gewesen. Durch eine Vielzahl von Angeboten haben wir uns bemüht die Diversität unserer Mitarbeiterschaft mit den evangelisch diakonischen Grundlagen in wechselseitigen Kontakt zu bringen. Beispielhaft lassen sich hier die interreligiöse Andacht, die Anschreiben des Landespastors zu den großen religiösen Festen der im Haus vertretenen christlichen und muslimischen Konfessionen sowie die Beachtung interkultureller Begebenheiten z.B. beim Catering (halal, vegane Kost etc.) nennen.

Seit 1 ½ Jahren arbeitet die erstmalig in einem DW eingerichtete Stabsstelle Ev. Profilberatung. Als freies Angebot an alle 338 Mitglieder berät der Stelleninhaber auf Anfrage ganze Vorstände bzw. Leitungsteams, wenn sie die evangelischen Grundlagen ihres Unternehmens/ihrer Einrichtung klären und schärfen und deren Bedeutung für Kultur, Klima und Loyalität im Betrieb nachhaltig entwickeln wollen. Es geht dabei für Führung, Leitungsebenen und Mitarbeiterschaft um die Sicherung von Grundkenntnissen, um Sprach- und Handlungsfähigkeit, um Religionssensibilität als selbstverständlicher Teil der jeweiligen Professionalität. Den Bezug herzustellen zwischen ev.-diakonischer Profilentwicklung und Interkulturalität/Interreligiosität im Unternehmen, gehört mit zum Beratungsauftrag. In den ersten 18 Monaten wurden neun Beratungen unterschiedlichen Umfangs durchgeführt, für 2018 sind 15 avisiert.

Das Diakonische Werk Mecklenburg Vorpommern versteht sich als Ausdruck einer Kirche mit Anderen. Auf dem Hintergrund einer überwiegend konfessionslosen Gesellschaft können die Diakonischen Einrichtungen und Dienste ihren Auftrag nur erfüllen, wenn sie Menschen ohne kirchliche Prägung als Mitarbeitende einbeziehen. Voraussetzung dafür ist, die persönliche Motivation zur Mitarbeit in Beziehung setzen zu können zum Selbstverständnis des Diakonischen Anstellungsträgers. Entsprechend zielt die Profilierung der Arbeit der Diakonie auf die kontinuierliche Rückbindung an den biblischen Auftrag. Dem dienen (a) die regelmäßige Feier von Gottesdiensten im öffentlichen Raum, (b) die Gestaltung geistlichen Lebens in den Einrichtungen und (c) die Fortbildung der Mitarbeitenden zu Themen der kirchlichen Tradition und des christlichen Glaubens.

(a) Die Diakonischen Einrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern feiern in Zusammenarbeit mit der örtlichen Kirchengemeinde und dem Landesverband regelmäßig Diakoniegottesdienste. Sie signalisieren damit nach innen und außen ihr kirchliches Selbstverständnis und bieten den Anwesenden Gelegenheit, sich als Gemeinde zu erleben. Ein besonderes Ereignis ist der zentrale Gottesdienst zum Beginn eines Freiwilligendienstes in der Diakonie. Hier kommen etwa 400 Menschen mit überwiegend konfessionslosem Hintergrund zusammen und kommen über das Erleben des Gottesdienstes in Kontakt mit dem, was hinter der diakonischen Arbeit steht.

- (b) Darum, den evangelischen Glauben erlebbar zu machen, geht es auch in den verschiedenen Gestaltungsformen geistlichen Lebens in den Einrichtungen selbst. So hat etwa das Hospiz der Sozios Pflege und Betreuungsdienste gGmbH in Schwerin viel Sorgfalt auf die räumliche Gestaltung des Andachtsraums verwandt und bietet so eine ansprechende Möglichkeit zu Rückzug und Besinnung. Ein neues Format in einigen Einrichtungen ist das Angebot von sog. „Oasentagen“. Hier können Mitarbeitenden gemeinsam mit anderen für zwei bis drei Tage innehalten und bekommen Gelegenheit, persönliche Anknüpfungspunkte zu entwickeln zu dem, was sie in ihrer Arbeit und in ihrem Leben trägt.
- (c) Verstärkt rücken bei den Trägern Fortbildungsangebote in den Fokus, die die Mitarbeitenden in die wesentlichen Bestandteile der christlichen Überlieferung einführen. So hat beispielsweise im vergangenen Jahr die Rostocker Stadtmission eigens eine Mitarbeiterin für diese Arbeit eingestellt. Im Programm sind u.a. sog. „Leitbildgespräche“, die den Mitarbeitenden Wege eröffnen, sich mit dem diakonischen Leitbild der Einrichtung auseinanderzusetzen und eine eigene Beziehung dazu zu entwickeln. Der Landesverband begleitet und unterstützt diesen Prozess konzeptionell und personell.

Im DW Schleswig-Holstein wurde im einem Strategieprozess die eigenen Leitsätze überarbeitet. Insbesondere die Neuausrichtung des Verbandes auf die Selbstbestärkung von Betroffenen ist ein wesentliches Resultat der Reflexion über die Werteorientierung der eigenen Arbeit. Nicht nur die jetzt landesweite Ausweitung der Peer- to- Peer Beratung im Projekt „Auf Augenhöhe“, sondern auch zwei sehr gut besuchte Fachtage für Werkstatträte und Bewohnerbeiräte sind konkrete Ausflüsse dieser Strategie.

Ferner wurde im Berichtsjahr u.a. ein mehrtägiger Workshop zu ethischen Grundsatzfragen angeboten, der gut nachgefragt war. Leitende Mitarbeitende aus Diakonischen Einrichtungen lernten, konkrete ethische Themen in ihren Einrichtungen mit unterschiedlicher ethischen Argumentationsmodellen zu reflektieren und so eine Diskursfähigkeit im öffentlichen Dialog zu gewinnen. Der eigene Beitrag christlicher Ethik konnte benannt und für die Argumentation fruchtbar gemacht werden.

Im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe haben Leitungskräfte aus diakonischen Einrichtungen auf einer Klausur an einer Verständigung ihrer christlichen Wertebasis im Gegenüber zur ökonomischen Herausforderung gearbeitet. Auch im Team der Schuldnerberatung ist die theologische Motivierung in die Weiterentwicklung der Beratungsarbeit zur psychosozialen Bestärkung der Betroffenen eingeflossen. Zur evangelischen Profilierung der Arbeit gehört auch, dass das Diakonische Werk in der Karwoche in Pressekonferenzen auf die Situation prekärer Lebenslagen, insbesondere in der Wohnungslosigkeit aufmerksam macht und in jeweils einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe am Gründonnerstag ein Agapemahl feiert.

Die Arbeit an einem neuen Curriculum für einen diakonischen Basiskurs konnte abgeschlossen werden. Aufgrund eines Führungswechsels im Institut für Aus- und Fortbildung ist die Implementierung noch nicht mit der Energie verfolgt werden, wie dieses für 2017 vorgesehen war. Hier wird das Jahr 2018 neue Impulse setzen, die insbesondere von großen Komplexeinrichtungen als wünschenswert gesehen werden.

2. Schwerpunktziel: Im Hauptbereich formulierte Positionen und Standards im kirchlich/diakonischen Arbeitsrecht werden von den Trägern angewendet

Länder und Kommunen stehen unter erheblichen Sparzwängen und entscheiden Auftragsvergaben auch nach Preis. Diesen Druck geben sie an Akteure sozialer Dienstleistungen weiter. Darüber hinaus ist der Preis, gerade im Bereich der Altenpflege, ein wichtiges Entscheidungskriterium für die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen bei der Wahl des Anbieters. Daher stehen auf dem sozialen Markt diakonische Unternehmen in Konkurrenz zu anderen Akteuren in der Freien Wohlfahrtspflege oder privaten Anbietern, die Wettbewerbsvorteile dadurch erzielen, in dem sie in weiten Teilen nicht tariflich vergüten. Trotz politischer Statements, die häufig in eine andere Richtung weisen, wirkt das durch Kostendruck gelenkte Handeln der öffentlichen Hand, insbesondere der Vergabezentren der Bundesagentur für Arbeit, zu einer weiter schreitenden Aushöhlung der tariflichen Vergütung. Demgegenüber halten die Diakonischen Werke eine tarifliche Bindung von ca. 80 % in Hamburg und Schleswig-Holstein und rund 90 % in Mecklenburg-Vorpommern. Dennoch stellen die Refinanzierungslücken die diakonischen Unternehmen vor kaum mehr zu kompensierende Herausforderungen und führen langfristig zu existentieller Gefährdung ganzer Geschäftsfelder. Durch das Bundesteilhabegesetz und auch das Pflegestärkungsgesetz I-III werden tarifliche Gehälter mittlerweile zwar anerkannt, doch schlägt sich diese Anerkennung nur bedingt in den Finanzierungsleistungen nieder, so dass die tatsächlichen Kosten weiter durch Eigenmittel des Trägers kompensiert oder an die Leistungsberechtigten bzw. zu Pflegenden weitergegeben werden müssen. Die Diakonischen Werke setzen sich seit Jahren für die Refinanzierung der Diakonischen Tarifwerke gegenüber den Kostenträgern ein und haben hierbei, insbesondere in den Arbeitsfeldern Kinder- und Jugendhilfe und Altenhilfe deutliche Erfolge erzielt.

In einem umfassenden Prozess sind im Grundsatzpapier „Die Diakonie als Arbeitgeberin“ Selbstverständnis und Grundsätze zu einem kirchlich-diakonischen Arbeitsrecht in der Nordkirche formuliert worden. Unabhängig vom Verfahren der Arbeitsrechtssetzung wurden damit erstmals übergreifend materielle Inhalte, konkrete Arbeitsbedingungen und Standards formuliert, die von allen diakonischen Dienstgebern einzuhalten sind. Dabei sind entscheidend die Inhalte des Arbeitsrechtes und nicht der Weg des Zustandekommens. Nachdem das Grundsatzpapier vom Diakonischen Rat empfohlen wurde, haben die Landesverbände diese je für sich rezipiert und für Neuaufnahmen von Mitgliedern oder mit satzungähnlicher Bindungswirkung für alle Mitglieder verpflichtend gemacht.

Die Landesverbände haben damit ein reguliertes kirchlich-diakonisches Arbeitsvertragsrecht mit verbindlichen Standards und einem klar kirchlich-diakonischen Selbstverständnis geschaffen und die Vereinbarungen zum Schwerpunktziel in ihren Bereichen zur Umsetzung gebracht.


Ungeachtet dessen hat die flächendeckende Anwendung von TV/AVR für die Diakonie weiterhin Priorität. Die Refinanzierung dieser ist für den Bestand und die Existenz der Einrichtung hierbei allerdings Voraussetzung.

B) Bericht über die weitere Arbeit im Hauptbereich 7 jenseits der Schwerpunkte

Beratung der Mitglieder in fachlicher und finanzieller Hinsicht, die Begleitung beim Abschluss der Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen, die advokatorische Arbeit für Menschen in Problemlagen in Gesellschaft, Politik und Öffentlichkeit sind Gegenstand kontinuierlicher Arbeit in den Landesverbänden.

Herausragend im Blick auf das Jahr 2017 ist die erfolgreiche Bewerbung und Umsetzung der Benefizaktion des NDR „Hand in Hand für Norddeutschland“. Mit rund 40 Projekten, in denen in diakonischer Trägerschaft Kindern und Familien in Not aus Spendenmitteln geholfen werden sollen, haben sich die Diakonischen Werke in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein zusammen mit dem Diakonischen Werk Niedersachsen beim NDR beworben. Dazu gehörte die Ausarbeitung eines gemeinsamen Öffentlichkeits- und Fundraisingkonzeptes und die Einigung auf eine gemeinsame Bewerbungsstrategie. Seit September 2017 liefen die Vorbereitungen mit den Aufnahmen und Drehterminen in den Einrichtungen sowie die umfangreiche Materialaufbereitung für die Radio- und Fernsehredaktionen des NDR. Von der ersten Adventswoche an wurden auf allen Sendern des NDR in Hörfunk und Rundfunk über die Projekte der Diakonie berichtet. Mitarbeitende aus den Einrichtungen, der Diakonischen Werke und die Landepastoren haben live die Aktion unterstützt. Höhepunkt war der große Spendentag am 14. Dezember, an dem viertelstündlich die Initiative beworben wurde.

Der große Spendenerfolg mit rund 2,2 Mio Euro, die Mobilisierung vieler haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeitender, die länderübergreifende Zusammenarbeit der diakonischen Landesverbände und die Kampanien artige breite öffentliche Informationen haben zu einer herausragenden, nachhaltigen Wirkung für Kirche und Diakonie in der öffentlichen Wahrnehmung geführt.



Dirk Ahrens
Landespastoren in den Diakonischen Werken Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern



Heiko Naß



Paul Philipps